

"Zur Teilnahme junger Werktätiger am sozialistischen Wettbewerb"

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). (1977). "Zur Teilnahme junger Werktätiger am sozialistischen Wettbewerb". Leipzig. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-380554>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



**F o r s c h u n g s b e r i c h t
zur Studie**

**"Zur Teilnahme junger Werktätiger am sozialistischen
Wettbewerb"**

**Bearbeiter: Dr. A. Fischer
L. Scholz
R. NöBke -**

**Gesamtver-
antwortung: Prof. Dr. habil. W. Friedrich**

Leipzig, im September 1977

<u>Inhaltsverzeichnis</u>	<u>Blatt</u>
1. Einleitung	3
2. Hauptergebnisse und Verallgemeinerungen	5
3. Einzelergebnisse	12
3.1. Politisch-ideologische Grundpositionen	12
3.2. Grundeinstellungen und -positionen zu ausgewählten Wettbewerbsaktivitäten	22
3.3. Einstellungen und Verhaltensweisen zur Arbeit und zu wichtigen Arbeitsanforderungen	34
3.4. Beziehungen im Arbeitskollektiv	40
3.5. Die Teilnahme der jungen Werktätigen der Deutschen Reichsbahn am Leben der Freien Deutschen Jugend	46
3.6. Einstellungen zur Deutschen Reichsbahn und zum Eisenbahnerberuf	54
3.7. Informiertheit der jungen Werktätigen über ökonomische Fragen sowie das Jugendgesetz	60
3.8. Einstellungen zur Entwicklung verschiedener Lebensbereiche	63
3.9. Demographische Angaben zur Untersuchungspopulation	67
4. Schlußbemerkungen	72

1. Einleitung

In den Beschlüssen des IX. Parteitages wird die Aufgabe gestellt, die gesamte Jugend der DDR kommunistisch zu erziehen. Diese Aufgabe ist ein Bestandteil der strategischen Orientierung, "in der DDR weiterhin die entwickelte sozialistische Gesellschaft zu gestalten und so grundlegende Voraussetzungen für den allmählichen Übergang zum Kommunismus in der DDR zu schaffen". (Programm der SED, Dietz Verlag Berlin 1976, S. 9)

Mit der Herausbildung und Erziehung allseitig entwickelter, kommunistischer Persönlichkeiten sind nicht nur die Kommunisten, sondern die Eltern, die Arbeiterklasse, die ganze sozialistische Gesellschaft, vor allem aber alle Lehrer, Erzieher und Leiter beauftragt.

Eine wichtige Voraussetzung zur Vertiefung der Bildungs- und Erziehungsarbeit sind genaue Kenntnisse über den erreichten Entwicklungsstand bei der Herausbildung kommunistischer Denk- und Verhaltensweisen der jungen Werktätigen, über ihre wichtigsten Einstellungen, Motive und Interessen. Gleichzeitig sollten die wichtigsten objektiven Bedingungen und Zusammenhänge bekannt sein, auf deren Grundlage sie sich entwickeln und verändern. Solche Informationen ermöglichen ein differenziertes Anknüpfen an den erreichten Bewusstseinsstand der jungen Werktätigen und machen auf bestimmte Schwerpunkte und Reserven in der Bewusstseinsentwicklung sowie auf den erzieherischen Einfluß verschiedener objektiver und subjektiver Bedingungen aufmerksam.

Die Studie "Zur Teilnahme junger Werktätiger an sozialistischen Wettbewerb" trifft Aussagen zu folgenden Einstellungs- und Realverhaltensbereichen:

- Politisch-ideologische Grundpositionen;
- Grundeinstellungen und -positionen zum Wettbewerb;
- Einstellungen und Verhaltensweisen zur Arbeit und zu spezifischen Arbeitsanforderungen;
- Beziehungen im Arbeitskollektiv;
- FDJ-Mitgliedschaft, Bewertung der FDJ-Funktionen, Einstellungen zu den Formen der FDJ-Arbeit;

- Einstellungen zur Deutschen Reichsbahn und zum Eisenbahnerberuf;
- Informiertheit der jungen Werktätigen über ökonomische Fragen sowie das Jugendgesetz;
- Einstellungen zur Entwicklung verschiedener Lebensbereiche;
- Demographische Angaben zur Untersuchungspopulation.

Mit dieser Studie werden weitere empirische Belege zur Erarbeitung der Projekte des Zentralen Forschungsplanes der marxistisch-leninistischen Gesellschaftswissenschaften der DDR 1976-80 (05.02. 04/05.02.06) vorgelegt.

In die Untersuchung wurden 1 600 junge Werktätige von 24 Dienststellen der Reichsbahndirektionsbezirke Berlin, Erfurt und Schwerin sowie einer Dienststelle der Reichsbahnbaudirektion und 5 Betriebs- bzw. Betriebsberufsschulen der Deutschen Reichsbahn einbezogen.

Die Befragungen wurden in schriftlicher Form (Fragebogen) durch beauftragte Mitarbeiter der Deutschen Reichsbahn durchgeführt. Die Befragungen verliefen in der Regel in einer disziplinierten und aufgeschlossenen Atmosphäre. Wenige einzelne Jugendliche verweigerten das Ausfüllen des Fragebogens.

66 % der befragten jungen Werktätigen sind männlichen, 34 % weiblichen Geschlechts.

Die Population setzt sich hauptsächlich aus Lehrlingen (53 %) und Facharbeitern (37 %) zusammen. Ohne erlernten Beruf sind 3 % der Befragten, Teilfacharbeiter 4 %. Außerdem sind geringe Anteile von Meistern, Fach- und Hochschulabsolventen vorhanden (jeweils 1 %). Infolge der geringen Anteile sind Einzelaussagen über die letzten 3 Gruppen kaum möglich.

79 % der jungen Werktätigen haben den Abschluß der 10. Klasse der POS, 12 % den Abschluß der 8. Klasse. 4 % haben lediglich den Abschluß der 7. Klasse und 5 % sind Abiturienten, davon 3 % mit Berufsausbildung.

Die jungen Werktätigen sind zu 86 % Mitglieder der FDJ. 35 % der jungen Berufstätigen (ohne Lehrlinge) arbeiten in Jugendbrigaden. Diejenigen jungen Werktätigen, die sich direkt bei der Deutschen Reichsbahn bzw. in ihrem Ausbildungsberuf beworben haben und an-

genommen wurden, werden als "Direktbewerber" von den Jugendlichen, die sich ein- oder mehrmals in einem anderen Betrieb oder Beruf bewarben ("Umgeleitete") unterschieden.

Anhand ausgewählter Indikatoren wurden drei Ideologietypen (ideologisch sehr gefestigt, ideologisch weniger gefestigt, ideologisch kaum gefestigt) und zwei Typen zur Reichsbahnverbundenheit (reichsbahnverbunden, wenig reichsbahnverbunden) gebildet.

Die Population wird im Abschnitt 3.9. (Demographische Angaben zur Untersuchungspopulation) ausführlich vorgestellt.

In der folgenden Zusammenfassung sind zunächst die Hauptergebnisse und wichtige Verallgemeinerungen, die aus der Untersuchung hervorgehen, genannt.

Daran schließt sich die Darstellung der Einzelergebnisse entsprechend der Schwerpunkte der Studie an.

Um den Vergleich der Untersuchungsergebnisse mit anderen Forschungsergebnissen des Zentralinstituts für Jugendforschung zu erleichtern, sind in einigen Tabellen die Ergebnisse der Parlamentsstudie in Klammern angegeben.

2. Hauptergebnisse und Verallgemeinerungen

Die jungen Werk tätigen der Deutschen Reichsbahn unterscheiden sich in wesentlichen politisch-ideologischen Grundfragen nicht von den Jugendlichen, die in anderen Betrieben unserer Republik lernen und arbeiten. Es gibt nur geringe Abweichungen gegenüber den Industriearbeitern, die bzw. in der Parlamentsstudie bezüglich ihrer Einstellungen und ihres Realverhaltens untersucht wurden. Somit existiert, trotz einiger Spezifika in den Arbeitsbedingungen, kein spezieller Persönlichkeitstyp "Reichsbahnjugend", der sich grundlegend von anderen Jugendlichen der DDR unterscheidet. Die Jugendlichen der DR sind Teil der werktätigen Jugend der DDR mit allen ihren typischen Einstellungen und Merkmalen im Realverhalten. Die nachfolgenden Abschnitte beweisen das im einzelnen. Die hohe Übereinstimmung mit den Untersuchungsergebnissen besonders der Parlamentsstudie, die kurz vor dem X. Parlament der FDJ durchgeführt wurde, weist uns zugleich darauf hin, daß Veränderungen in den Einstellungen und Verhaltensweisen nicht schlag-

artig erfolgen, sondern einen längeren Zeitraum beanspruchen. Bestimmte Positionen der Jugendlichen "pegeln" sich auf einem gewissen Niveau ein, von dem aus es komplizierter wird, Veränderungen zu erreichen, da eine neue Qualität der Praxis hierzu Voraussetzung ist.

In den politisch-ideologischen Grundfragen sind die weiblichen Jugendlichen zum Teil aufgeschlossener als ihre männlichen Kollegen. Durchschnittlich reagieren von ersteren 5 % mehr uneingeschränkt positiv auf die politisch-weltanschaulichen Probleme. Mitglieder der FDJ und FDJ-Funktionäre gehören zu den ideologisch positiven Jugendlichen. In vielen Fragen bringen sie eine klarere Klassenposition zum Ausdruck. Trotzdem dürfen auch bei FDJ-Funktionären bestimmte Widersprüche zwischen Wort und Tat nicht übersehen werden.

Jugendbrigaden erweisen sich als "Kaderschmieden". Mitglieder von Jugendkollektiven sind nicht nur "ausgewählte" Jugendliche, sondern nach längerer Arbeit in der Jugendbrigade zeigt sich deren erzieherische Wirksamkeit in einer in vielen Fragen positiven Haltung. So sind Jugendliche, die weniger als ein Jahr Mitglied einer Jugendbrigade sind, zwar meist positiver eingestellt als solche, die nicht in einer Jugendbrigade arbeiten. Positiver aber sind jene, die schon mehr als ein Jahr Mitglied einer Jugendbrigade sind.

- 83 % der Jugendlichen sind von der marxistisch-leninistischen Weltanschauung überzeugt, rd. ein Drittel davon macht allerdings Einschränkungen geltend. Die Überzeugung nimmt mit steigender Schulbildung und Qualifikation zu.
- 90 % der jungen Werktätigen sind der Meinung, daß sich die sozialistische Gesellschaftsordnung in der ganzen Welt durchsetzen wird und daß sie mit der weiteren Entwicklung der sozialistischen Gesellschaft in der DDR eine gesicherte Zukunft haben. Etwa ein Viertel hat auch hier gewisse Einwände, was nicht übersehen werden darf!
- Die Jugendlichen haben eine ausgeprägte internationalistische Position. Der Vergleich der Teilnahme an der vermilitärischen Ausbildung und der Bereitschaft zum Berufsoffizier mit der Bereitschaftserklärung, die sozialistische Staatengemeinschaft

unter Einsatz des Lebens zu verteidigen, zeigt jedoch Widersprüche zwischen Wort und Tat, die differenziert analysiert werden müssen, da die Ursache sowohl in einem ungenügenden Niveau der vormilitärischen Ausbildung wie auch in einer ungenügenden Reife der Jugendlichen bei der Bewertung des Zusammenhanges zu finden sein kann.

91 % der jungen Werktätigen meinen, die Sowjetunion ist unser bester Freund. Nahezu ein Drittel haben aber auch hier gewisse Einwände.

Drei Viertel der Jugendlichen haben in letzter Zeit an Solidaritätsveranstaltungen teilgenommen, wobei die Solidarität stärker als ein Erfordernis des Klassenkampfes begriffen werden muß und weniger einseitig als allgemein-humanistische Tat. Der Klassenkampf wird noch nicht als höchste Form der Durchsetzung humanistischer Verhältnisse verstanden.

- Hinsichtlich der Kommunikation in politisch-weltanschaulichen Fragen wird dem Freundes-, Familien- und Bekanntenkreis die dominierende Rolle zuerkannt. Nicht die Diskussion im FDJ-Kollektiv oder das Gespräch am Arbeitsplatz werden zur Klärung politischer Fragen bevorzugt. Unter diesem Aspekt gewinnt die kommunistische Erziehung der gesamten Jugend durch alle damit Beauftragten - vor allem also auch durch die Eltern - zusätzlich an Bedeutung. Zugleich muß die politische Diskussion im Arbeits- und FDJ-Kollektiv einen größeren Stellenwert gewinnen.
- Innerhalb der Lebensziele der Jugendlichen kommt dem glücklichen Familien- und Eheleben die größte Rolle zu. Zugleich haben sich die meisten Jugendlichen hohe Ziele in der sozialistischen Arbeit gestellt, die sie aber zu wenig komplex, d.h. in Einheit mit politischen Anforderungen, sehen. Letztere werden bei vielen Jugendlichen weitgehend ausgeklammert. Hier darf ein z.T. kleinbürgerliches Herangehen nicht übersehen werden. Dem müssen wir entgegenwirken und dabei besonders am sozialistischen Inhalt der sozialen Beziehungen und des Strebens nach hohen Arbeitsleistungen anknüpfen.

An den ökonomischen Initiativen beteiligen sich wesentlich mehr ideologisch sehr gefestigte Jugendliche. Tendenziell nimmt die Teilnahme bei den ideologisch weniger gefestigten und kaum gefestigten jungen Werktätigen ab. Das trifft auch auf die Reichsbahnverbundenheit zu. Reichsbahnverbundene Jugendliche sind meist wesentlich engagierter als die wenig reichsbahnverbundenen. Die FDJ-Mitglieder, die FDJ-Funktionäre und die Mitglieder von Jugendbrigaden zeigen - entsprechend ihrer Grundhaltung - in der Regel mehr Aufgeschlossenheit gegenüber den Aktivitäten auf ökonomischem Gebiet. Das trifft auch auf die Direktbewerber für Betrieb und Beruf zu. Allerdings muß berücksichtigt werden, daß die jungen Werktätigen, die nicht Mitglied der FDJ sind, keine FDJ-Funktion ausüben bzw. nicht in einer Jugendbrigade arbeiten, z.T. großes Interesse an einer Mitarbeit bekunden, das stärker ausgenutzt werden muß, vor allem auch, um diese Jugendlichen in ihrer Grundhaltung stärker positiv zu beeinflussen.

Ausschlaggebend für die Teilnahme an solchen Aktivitäten wie der FDJ-Aktion Materialökonomie, der Arbeit nach persönlich- bzw. kollektiv-schöpferischen Plänen, der Bewegung "Masse der Meister von morgen" u.ä. ist die Motivation. Den Jugendlichen muß vor allem die Notwendigkeit und Nützlichkeit der Sache klar sein, dann kann man eine höhere Teilnahme und persönlichen Einsatz erwarten, ansonsten wird mehr dem "Kollektivzwang" gefolgt.

In vielen Aktivitäten zeigt sich ein Ansteigen der Teilnahme in Abhängigkeit von der Schulbildung und der Qualifikation. So nehmen bzw. mehr Facharbeiter als Teilfacharbeiter und mehr Teilfacharbeiter als Jugendliche ohne Beruf an der Bewegung MMN teil. Die Aktivität der Absolventen der 10. Klasse ist größer als die der Abgänger der 8. und der 7. Klasse.

Weibliche junge Werktätige beteiligen sich z.T. etwas weniger als männliche, was im Widerspruch zu ihren guten politisch-ideologischen Grundpositionen steht und eine Analyse der Bedingungen der Teilnahme in Abhängigkeit von Arbeitsaspekten u.ä. angebracht erscheinen läßt.

Vier Fünftel der Jugendlichen bekunden großes oder sehr großes Interesse an der eigenen Arbeitstätigkeit. Das müßte sich jedoch stärker in einer Beteiligung an den ökonomischen Initiativen niederschlagen. Das um so mehr, da die Teilnahme wiederum positiv auf das Arbeitsinteresse zurückwirkt und damit Betriebs- und Berufsverbundenheit gefestigt werden können. Das Interesse an der Ar-

beitsfähigkeit korreliert ebenfalls stark mit ideologischen Grundpositionen und der Reichsbahnverbundenheit. Ideologisch gefestigte und reichsbahnverbundene Jugendliche zeigen ein wesentlich größeres Interesse an der eigenen Arbeit.

Bei der Durchsetzung der qualitativen Faktoren der Produktion durch jeden einzelnen Werktätigen, an jedem Arbeitsplatz, gibt es noch große Reserven, die beharrliche politisch-ideologische Arbeit erfordern. Hiermit wird auch die Notwendigkeit der weiteren ökonomischen Propaganda unterstrichen. Das Verhalten ist wiederum stark ideologieabhängig und betont damit den politischen Charakter der Aufgabenstellung. Ein beträchtlicher Teil der Jugendlichen gibt offen zu, daß er den Intensivierungsfaktoren noch nicht die erforderliche Aufmerksamkeit widmet. Lehrlinge mehr als Facharbeiter, Männer mehr als Frauen.

Wichtige Grundlage für ein richtiges Verhalten der Werktätigen in diesen Fragen ist die Informiertheit. Relativ wenige Jugendliche (28 %) haben an der Plandiskussion 1977 teilgenommen. Ebenfalls 28 % äußern eine exakte Kenntnis der eigenen Planaufgabe. Nur 17 % wiesen über den gegenwärtigen Stand in der Planerfüllung ihrer Dienststelle genau Bescheid!

Mehr Information ist eine wichtige Voraussetzung für eine bessere Motivation. Wenn erstere fehlt, wird diese nicht ausreichend sein.

Facharbeiter, Mitglieder von Jugendbrigaden und FDJ-Funktionäre sind merklich besser informiert und nutzen die vorhandenen Informationsmöglichkeiten konsequenter. Es besteht allgemein ein stärkerer Informationsbedarf, denn weitere 56 % (!) wünschen, in die Plandiskussion einbezogen zu werden. Das würde sich auch positiv auf die anderen Positionen auswirken. Informationsmöglichkeiten wie "Information der Leiter über das betriebliche Geschehen", werden von der Hälfte der Jugendlichen genutzt. Andere z.T. wesentlich weniger. Auch hier bestehen Möglichkeiten, um die gegenwärtig noch weniger aktiven Jugendlichen stärker in die Arbeit einzubeziehen. Bereitschaft dazu ist vorhanden. Der Jugend Vertrauen zu schenken und Verantwortung zu übertragen, beginnt mit einer ausreichenden Information, die nur teilweise gegeben ist.

Die einzelnen Mitglieder von Jugendbrigaden machen zu den verschiedenen Fragen nicht nur positivere Aussagen; die Jugendbrigaden entwickeln auch insgesamt ein besseres Kollektivklima, das beispielsweise in einer kritischeren und selbstkritischeren Haltung zum Ausdruck kommt.

Die Jugendbrigaden bemühen sich stärker als andere Kollektive um die volle Ausnutzung der Arbeitszeit und die Normerfüllung. Dabei verstehen es Jugendbrigaden besser, die kritischere Grundposition mit gegenseitiger Achtung und Aufmerksamkeit zu verbinden. Lehrlingskollektive haben demgegenüber einen schwächeren Grad der Ausprägung sozialistischer Kollektivbeziehungen erreicht.

Die Kollektivbeziehungen werden von den politisch-ideologisch weniger gefestigten und den wenig reichsbahnverbundenen Jugendlichen schlechter bewertet als von den anderen. Diese Bewertung hängt stark davon ab, ob der einzelne Werktätige sich im Kollektiv insgesamt wohlfühlt oder nicht, welche Arbeitseinstellung er hat usw. Das gilt natürlich auch umgekehrt, so daß eine komplizierte Wechselwirkung sichtbar wird.

Wie einleitend schon erwähnt, sind 86 % der Jugendlichen Mitglied der FDJ. 11 % sind inzwischen ausgeschieden. Die restlichen 3 % waren nie Mitglied. Interessant ist, daß von den Nichtmitgliedern fast die Hälfte bereit wäre, (wieder) Mitglied der FDJ zu werden.

Die Mehrheit der Jugendlichen nimmt an den Formen des Mitgliederlebens teil, nicht wenige allerdings tun das nur ungern. Unbefriedigend ist die Situation besonders beim Zirkel "Jungler Sozialisten" (FDJ-Schuljahr). Hier werden über die Hälfte der Jugendlichen nicht erfaßt. Von den übrigen, die teilnehmen, tut das wiederum die Hälfte nur ungern. Somit nimmt letztendlich etwa ein Viertel gern am Zirkel teil. Es findet auch nur ein Viertel der Zirkel regelmäßig monatlich statt.

Die Mitglieder des sozialistischen Jugendverbandes schätzen ein, daß politische Probleme offen diskutiert werden, aber persönliche Probleme und Sorgen spielen in den Mitgliederversammlungen nur eine geringe Rolle. Für das Vertrauensverhältnis im FDJ-Kollektiv ist letzteres zweifellos nachteilig, ersteres ein Gewinn, denn über die Hälfte der Jugendlichen sind der Meinung, daß die Mitgliederversammlung ihnen hilft, die Politik der SED zu verstehen.

Lehrlinge bewerten ihre Mitgliederversammlung ungünstiger als junge Facharbeiter. Das korrespondiert mit der insgesamt weniger gereiften Situation in den Lehrlingskollektiven, die ja objektive Ursachen hat. Zugleich tritt auch hierbei wieder eine starke Ideologiebezogenheit auf. Die ideologisch sehr gefestigten Jugendlichen gehen wesentlich konstruktiver an die Beurteilung der Hauptformen des FDJ-Lebens heran. Allerdings ist diese Einschätzung differenziert zu bewerten. Denn unter dem Gesichtspunkt einer unzureichenden Einheit zwischen FDJ-Leitungen und Mitgliedern muß bzw. die bessere Einschätzung der Kollektivmerkmale durch Sekretäre der höheren Leitungsebenen kritisch betrachtet werden. Auch hinsichtlich der Offenheit der politischen Diskussion überschätzen die Funktionäre die tatsächliche Situation etwas.

Die Jugendlichen der Deutschen Reichsbahn besitzen z.T. eine ausgesprochene Abneigung gegen das Uniformtragen. So haben 47 % grundsätzlich etwas gegen Uniformen. Dieser Tatbestand sollte ernsthaft geprüft werden. Bei der Ablehnung der Uniform gehen die Jugendlichen vor allem davon aus, daß diese modischen Ansprüchen nicht genügt. Aber auch andere Faktoren spielen eine Rolle, z.B. wollen viele in der Öffentlichkeit nicht sofort ihre Zugehörigkeit zur DR bekunden.

Sehr aufschlußreich sind Feststellungen, wonach das ständige Studium der Dienstvorschriften im Laufe der Zeit als weniger wichtig betrachtet wird. Das trifft z.B. auch auf Mitglieder von Jugendbrigaden zu. Demgegenüber zeigt die Praxis, daß der größte Teil der Unfälle bei der Deutschen Reichsbahn der Nichteinhaltung der Dienstvorschriften geschuldet ist. Eventuell muß man überlegen, ob es wirkungsvollere Formen des ständigen Befassens mit den Dienstvorschriften gibt, als die gegenwärtig angewandten, um das Verständnis und die Bereitschaft für Stetigkeit und Kontinuität in dieser Frage zu unterstützen.

3. Einzelergebnisse

3.1. Politisch-ideologische Grundpositionen

Von den jungen Werktätigen sind 60 % uneingeschränkt stolz, Bürger der DDR zu sein. 34 % stimmen dieser Aussage mit Einschränkung zu, 6 % kaum oder überhaupt nicht. Zwischen männlichen und weiblichen Jugendlichen besteht hinsichtlich der uneingeschränkten Zustimmung ein deutlicher Unterschied. Die weiblichen jungen Werktätigen urteilen mit 75 % wesentlich positiver als die männlichen mit 52 %.

Unterschiede gibt es, wie die Tabelle 1 zeigt, auch in Abhängigkeit von der Schulbildung.

Tab. 1: Ich bin stolz, ein Bürger unseres sozialistischen Staates zu sein (Angaben in %)

	uneingeschränkte Zustimmung	eingeschränkte Zustimmung	Ablehnung
ges	60 (58)	34 (38)	6 (4)
7. Klasse	66	23	11
8. Klasse	75	21	4
10. Klasse	57	36	7
Abitur	71	27	2

(Die Zahlen in Klammern geben den Vergleich zur Parlamentsstudie an.)

Hier zeigt sich, daß von den Abgängern der 10. Klasse der POS deutlich weniger zur uneingeschränkten Zustimmung bereit sind. Diese Zahl entspricht dem Durchschnitt der Parlamentsstudie. Die höhere Zustimmung der Abgänger der 8. Klasse ist - wie auch aus anderen Untersuchungen hervorgeht - teilweise auf ihre Neigung zu weniger differenzierten Urteilen zurückzuführen. Größere Unterschiede gibt es besonders in Abhängigkeit von der FDJ-Mitgliedschaft. Von den FDJ-Mitgliedern sind 61 % uneingeschränkt stolz, Bürger der DDR zu sein, von denen, die nicht Mitglied der FDJ waren, nur 36 %. Von ersteren sind 5 % kaum oder überhaupt nicht stolz, Bürger der DDR zu sein, von letzteren 30 %! Diejenigen, die früher in der FDJ waren, haben eine ähnliche Position

wie die gegenwärtigen FDJ-Mitglieder.

Die FDJ-Mitglieder ohne Leitungsfunktion sind bei dieser Aussage etwas weniger zur Zustimmung bereit, als die mit Leitungsfunktion. Mitglieder von Jugendbrigaden äußern sich häufiger zustimmend als Nichtmitglieder.

Diejenigen, die sich ablehnend verhalten, sollten insgesamt nicht übersehen werden.

Der Feststellung, daß sie die Politik der SED vertreten, stimmen 39 % der jungen Werktätigen uneingeschränkt zu. 44 % meinen, das mit Einschränkungen zu tun, 17 % kaum bzw. überhaupt nicht.

Die weiblichen Jugendlichen sind hier ebenfalls zu größerer uneingeschränkter Zustimmung bereit, als die männlichen (50 % gegenüber 34 %). 13 % der männlichen Jugendlichen sind kaum dieser Meinung gegenüber nur 8 % bei den weiblichen.

Auch hinsichtlich der FDJ-Mitgliedschaft gibt es eine ähnliche Tendenz wie bei der ersten Frage. Die Mitglieder der FDJ - und hier wiederum die FDJ-Funktionäre - meinen am deutlichsten, daß sie die Politik der SED vertreten. Das Gleiche gilt, wie Tabelle 2 ausweist, für die Mitglieder von Jugendbrigaden.

Tab. 2: Ich vertrete die Politik der SED (Angaben in %)

	unsinge- schränkte Zustimmung	einge- schränkte Zustimmung	Ablehnung
ges	39	44	17
FDJ-Mitglieder	40	44	16
<u>frühere</u> FDJ-Mitglieder	34	49	17
<u>nicht</u> Mitglied der FDJ	16	37	47
GO-Sekretäre	56	40	4
Leitungsmitglieder	48	40	12
<u>früher</u> FDJ-Fkt.	41	46	13
<u>nicht</u> FDJ-Fkt.	34	45	21
Mitglied einer Jugend- brigade	48	40	12
<u>nicht</u> Mitglied einer Jugendbrigade	42	44	14

Von der marxistisch-leninistischen Weltanschauung überzeugt sind uneingeschränkt 48 % der jungen Werktätigen (44 % der männlichen und 57 % der weiblichen), mit Einschränkung 35 % (37 % der männlichen, 31 % der weiblichen).

Das sind nur geringfügig weniger zustimmende Meinungen, als bei der Parlamentsstudie. Hier äußerten 49 % uneingeschränkte und 39 % eingeschränkte Zustimmung.

Hinsichtlich der Überzeugung von der marxistisch-leninistischen Weltanschauung gibt es größere Unterschiede in Abhängigkeit von der beruflichen Qualifikation und der Schulbildung. Mit zunehmender Qualifikation und Schulbildung nimmt die einschränkungslose Zustimmung zur marxistisch-leninistischen Weltanschauung zu.

38 % der Teilfacharbeiter bekennen sich einschränkungslos zur marxistisch-leninistischen Weltanschauung, 52 % der Facharbeiter, 75 % der Hoch- und Fachschulabsolventen. Abgänger der 7. Klasse sind nur zu 37 % einschränkungslos von der marxistisch-leninistischen Weltanschauung überzeugt, Absolventen der 10. Klasse der POS zu 48 %, Abiturienten zu 85 %.

Einen größeren Unterschied gibt es erwartungsgemäß zwischen FDJ-Mitgliedern und denen, die nicht Mitglied der FDJ waren (50 % gegenüber 26 %).

In diesem Zusammenhang verdient die Frage der Religiosität Beachtung. 69 % meinen, Überzeugte Atheisten zu sein (67 % der männlichen, 71 % der weiblichen Befragten). 8 % äußern sich überzeugt von einer Religion. Weitere 8 % meinen, Anhänger anderer Auffassungen zu sein. 15 % sind in dieser Hinsicht noch unentschieden. Die Überzeugtheit vom Atheismus nimmt mit zunehmender Schulbildung zu, die Unentschlossenheit in dieser Frage ab. FDJ-Mitglieder sind in starkem Maße weniger religiös (7 %) als jene Jugendlichen, die nicht Mitglied der FDJ waren (hier geben 33 % an, religiös zu sein). Dem Atheismus stimmen FDJ-Funktionäre deutlicher zu als FDJ-Mitglieder ohne Funktion.

Von den jungen Werktätigen haben 72 % kein persönliches Vorbild, 28 % bejahen diese Frage. Interpretierbare Differenzen sind hierbei nicht ableitbar.

Fast alle jungen Werktätigen sind der Meinung, daß sie mit der Weiterentwicklung der Gesellschaft in der DDR eine gesicherte Zukunft haben. 77 % stimmen dieser Frage vollkommen, 21 % mit Einschränkung zu. Die einschränkungslose Zustimmung ist bei FDJ-Mit-

gliedern wesentlich höher als bei solchen, die nie Mitglied der FDJ waren, bei FDJ-Funktionären höher als bei FDJ-Mitgliedern ohne Funktion.

(Bei der Parlamentsstudie war die uneingeschränkte Zustimmung etwas größer, die eingeschränkte etwas niedriger. Bei beiden Studien gibt es in dieser Frage nur 2 % Ablehnung.)

Eine weitere sehr wichtige Frage ist die internationalistische Haltung der Jugendlichen, die in mehreren Problemstellungen zum Ausdruck kommt; welche Positionen werden dabei sichtbar?

43 % der jungen Werktätigen sind ohne Einschränkung bereit, die Länder der sozialistischen Staatengemeinschaft unter Einsatz ihres Lebens zu verteidigen. 37 % machen gewisse Einwände geltend. 11 % sind kaum und 9 % überhaupt nicht dazu bereit.

Auch in dieser Frage gibt es nur geringe Abweichungen zur Parlamentsstudie. In letzterer ist die uneingeschränkte Zustimmung etwas niedriger als bei der Reichsbahnjugend, die eingeschränkte dafür etwas höher, so daß sich hinsichtlich der Ablehnung wiederum ein Ausgleich ergibt.

Bezüglich der Verteidigungsbereitschaft bestimmen die FDJ-Mitglieder den Durchschnitt. Diejenigen, die nie Mitglied der FDJ waren, liegen erheblich darunter. Die FDJ-Funktionäre liegen über dem Durchschnitt, ebenso die Mitglieder von Jugendbrigaden hinsichtlich der einschränkungslosen Zustimmung.

Gegenüber dieser verbalen Bereitschaftserklärung haben sich allerdings nur 8 % der männlichen Jugendlichen als Berufsoffizier beworben. An der vormilitärischen Ausbildung nehmen immerhin 58 % teil, 31 % davon allerdings ungern. Weitere 31 % erklären, daß das für sie nicht zutrifft. Innerhalb der Population gibt es erhebliche Unterschiede. So nehmen 86 % der Lehrlinge an der vormilitärischen Ausbildung teil, aber nur ein Viertel der Facharbeiter, die Hälfte von ihnen ungern. Die unterschiedliche Beteiligung resultiert allerdings daraus, daß für die Lehrlinge die vormilitärische Ausbildung ein Bestandteil des Lehrplanes und mithin obligatorisch ist; für Facharbeiter entfällt das. Es ist offensichtlich, daß zwischen der Verteidigungsbereitschaft einerseits und der praktischen Vorbereitung andererseits Widersprüche bestehen, deren Ursachen differenziert analysiert werden müssen. Z.T. fehlt es allerdings auch noch an den materiellen und ideellen Voraussetzungen, um durchzusetzen, daß die vormilitärische Aus-

bildung der Lehrlinge wie jedes andere Lehrplanfach behandelt wird.

Eine weitere Frage, die die Position der Jugendlichen zum Internationalismus verdeutlicht, ist die nach der Überzeugung vom Sieg des Sozialismus im Weltmaßstab.

61 % der jungen Werktätigen sind vorbehaltlos der Meinung, daß sich die sozialistische Gesellschaftsordnung in der ganzen Welt durchsetzen wird, 29 % mit gewissen Einschränkungen. Mit zunehmender Schulbildung nimmt die einschränkungslose Zustimmung zu dieser Frage deutlich zu. Wie bei anderen Problemen sind Mitglieder der FDJ gegenüber früheren FDJ-Mitgliedern und solchen, die nie Mitglied der FDJ waren sowie FDJ-Funktionäre gegenüber jenen, die nie eine FDJ-Funktion hatten, in ihrem Urteil eindeutig positiver. Die Mitglieder von Jugendbrigaden äußern sich hierzu weniger klar als die Nichtmitglieder.

In dieser Aussage gibt es im Vergleich zur Parlamentsstudie ähnlich geringfügige Abweichungen wie bezüglich der Haltung der jungen Werktätigen zur Sowjetunion.

Die Feststellung, "die Sowjetunion ist unser bester Freund", wird zu 60 % bejaht, weitere 31 % der jungen Werktätigen machen gewisse Einschränkungen geltend. Die weiblichen Jugendlichen stimmen hier wiederum zu einem höheren Prozentsatz zu als die männlichen. In Abhängigkeit von der Schulbildung und der Qualifikation sind zwar bestimmte Unterschiede nachweisbar, aber Tendenzen lassen sich nicht ableiten. Hinsichtlich der FDJ-Mitgliedschaft und der Ausübung einer FDJ-Funktion trifft das Gleiche zu wie bei den vorangegangenen Aussagen.

Interessante Aufschlüsse vermittelt die Frage, woher die Jugendlichen Antwort auf politisch-weltanschauliche Fragen erhalten. Hier wird deutlich, wessen Einflüsse am stärksten und nachhaltigsten wirken und wo im gesellschaftlichen Interesse Reserven erschlossen werden müssen, um den Prozeß der kommunistischen Erziehung erfolgreich führen zu können.

Woher holen sich die jungen Werktätigen in erster Linie eine Antwort, wenn sie politisch-weltanschauliche Fragen haben?

Insgesamt ergibt sich folgende Rangfolge:

- | | |
|---|--------|
| - aus Diskussionen mit Freunden und Bekannten | (24 %) |
| - aus Gesprächen zu Hause (z.B. mit den Eltern, dem Ehepartner) | (19 %) |
| - aus der Tagespresse | (14 %) |
| - aus Sendungen unseres Fernsehens und Rundfunks | (13 %) |
| - aus politischer und wissenschaftlicher Literatur | (11 %) |
| - aus Diskussionen im FDJ-Kollektiv | (10 %) |
| - aus persönlichen Gesprächen mit Leitern/Funktionären | (9 %) |

Es fällt auf, daß dem Gespräch im Freundes- und Familienkreis deutlich in der Bewertung der Vorzug gegeben wird. Die Massenmedien nehmen eine mittlere Position ein. Am Schluß rangieren die Diskussionen im FDJ-Kollektiv und das persönliche Gespräch mit Leitern und Funktionären. Der o.g. Rangfolge wird von allen Hauptgruppen im wesentlichen entsprochen.

Abgänger der 8. Klasse verteilen sich ausgeglichener auf die einzelnen Antwortmöglichkeiten. Bei ihnen werden bspw. Gespräche im Freundeskreis und Diskussion in der FDJ-Versammlung von der gleichen Anzahl genannt (jeweils 16 %). Von den Jugendlichen, die nie Mitglied der FDJ waren, entscheiden sich logischerweise wesentlich mehr für den Freundes- bzw. Bekanntenkreis. Die FDJ-Funktionäre entscheiden sich stärker für das persönliche Gespräch mit den Leitern und Funktionären, aber nicht für die Diskussion im FDJ-Kollektiv! Mit zunehmender Schulbildung und Qualifikation spielen politische und wissenschaftliche Literatur eine etwas größere Rolle. Mitglieder von Jugendbrigaden schätzen das persönliche Gespräch mit Leitern bzw. Funktionären zu einem größeren Prozentsatz als durchschnittlich als vorrangige Informationsquelle.

Die Bedeutung einiger wichtiger Lebensziele in den Vorstellungen der jungen Werktätigen ergibt folgendes Bild: Tabelle 3 zeigt zunächst die Verteilung insgesamt.

**Tab. 3: Bedeutung wichtiger Lebensziele für die jungen Werk-
tätigen (Angaben in %)**

Das ist für mich von	sehr großer/ großer Be- deutung	mittle- rer Be- deutung	geringer/ keinerlei Bedeutung	darüber habe ich noch nicht nachgedacht
ein glückliches Familien- und Eheleben auf- bauen	92 (96)	4	1	3
in der Arbeit viel leisten	79 (85)	16	4	1
mich beruflich ständig ver- vollkommen	73 (81)	13	3	1
möglichst viel Geld verdienen	72 (68)	22	5	1
dem Staat nach besten Kräften dienen	69 (66)	20	8	4
größeres Eigen- tum erwerben (z.B. Auto, Haus)	50 (45)	30	17	3
wie ein Kommu- nist leben und handeln	48 (45)	25	15	12
mich politisch betätigen	37 (37)	33	22	8
eine leitende Funktion aus- üben	29 (29)	33	25	13

(Die Zahlen in Klammern geben den Vergleich zur Parlamentarstudie an. Dabei fällt die außerordentlich hohe Übereinstimmung mit den Ergebnissen der Parlamentarstudie auf. - Bei zwei politischen Zielen ergibt sich eine auf das Prozent genaue Übereinstimmung!)

Familiäre und Ziele der sozialistischen Arbeit stehen hinsicht-
lich der Bedeutung für die jungen Werktätigen an der Spitze. In
Einheit mit hoher Arbeitsleistung und ständiger beruflicher Ver-
vollkommenung wird ein möglichst hoher Verdienst erwartet. Die
meisten jungen Werktätigen wollen auch dem Sozialismus nach be-
sten Kräften dienen. Eine mittlere Position nimmt die Orientierung

auf größere materielle Dinge ein. Ähnlich wird die Zielstellung bewertet, wie ein Kommunist leben und handeln zu wollen, wobei der hohe Abstraktionsgrad dieser Formulierung mit berücksichtigt werden sollte. Von geringerer Bedeutung sind politische Betätigung und das Ausüben einer leitenden Funktion.

Fachliche und politische Entwicklung werden damit im Denken der jungen Werktätigen relativ stark getrennt. Bei beruflicher Vervollkommenung und hoher Arbeitsleistung wird die Übernahme von Leitungsverantwortung zu einem beträchtlichen Teil ausgeklammert, obwohl sich in der Praxis beides häufig bedingt.

Die meisten Jugendlichen haben über diese Lebensziele relativ klare Vorstellungen. Das muß positiv bewertet werden!

Im einzelnen gibt es eine Reihe von Unterschieden.

So spielt bei FDJ-Funktionären das Ausüben einer Leitungsfunktion unter den Lebenszielen eine wesentlich größere Rolle als bei denen, die früher eine Funktion ausübten oder bei denen, die noch nie eine Leitungsfunktion innehatten.

Mit zunehmender Schulbildung geht die Bedeutung des Ziels "möglichst viel Geld verdienen" zurück. Die Einschätzung wird realer und stimmt besser mit den Leistungsanforderungen überein.

Berufliche Vervollkommenung als Lebensziel nimmt mit steigender Qualifikation und Schulbildung an Bedeutung zu. Bei FDJ-Mitgliedern ist die Bewertung deutlich höher als bei Nichtmitgliedern. Direktbewerber messen dem in stärkerem Maße sehr große Bedeutung bei als Ungelenkte. Eine ähnliche Tendenz - wenn auch weniger stark ausgeprägt - ergibt sich hinsichtlich der Zielsetzung, in der Arbeit viel zu leisten.

Beim Erwerb größeren Eigentums kehrt sich diese Tendenz um. Hier sinkt das Interesse mit zunehmender Schulbildung und Qualifikation. FDJler ohne Funktion bewerten diese Position stärker als jene mit FDJ-Funktion. (Der Unterschied zwischen Direktbewerbern und Ungelenkten ist verschwunden.)

FDJ-Mitglieder wollen in stärkerem Maße dem Sozialismus nach besten Kräften dienen als Nichtmitglieder, FDJ-Funktionäre mehr als solche ohne Funktion. Auch für Mitglieder von Jugendbrigaden spielt dieses Ziel eine größere Rolle als für Nichtmitglieder.

Das gleiche Bild zeigt sich bei dem Bestreben, wie ein Kommunist zu leben und zu handeln.

Das Ziel, ein glückliches Familien- und Eheleben aufzubauen, findet bei allen Teilgruppen eine ausgeglichene starke Wertschätzung. Das Ziel der politischen Betätigung ist bei FDJ-Mitgliedern deutlicher ausgeprägt als bei Nichtmitgliedern, bei FDJ-Funktionären tritt es wesentlich klarer hervor als bei denen ohne FDJ-Funktion. Mitglieder von Jugendbrigaden äußern sich hier aufgeschlossener als Nichtmitglieder.

Z.T. bedeutende Unterschiede ergeben sich auch in Abhängigkeit vom Geschlecht. Männliche Jugendliche sind erheblich stärker auf das Geldverdienen orientiert als weibliche, sie streben stärker nach beruflicher Vervollkommenung und dem Erwerb größeren Eigentums. Weibliche Jugendliche dominieren hinsichtlich des "in der Arbeit viel leisten", wollen stärker dem Sozialismus nach besten Kräften dienen und wie ein Kommunist leben und handeln. Das Familien- und Eheleben erfährt durch sie eine höhere Wertschätzung als durch die männlichen Jugendlichen. Bezüglich des Ausübens einer Leitungsfunktion und der politischen Betätigung gibt es nur geringe Differenzen, wobei die weiblichen Probanden beide Positionen etwas höher bewerten.

An antimperialistischen Solidaritätsaktionen in irgendeiner Form haben in der letzten Zeit 77 % der jungen Werktätigen teilgenommen; männliche und weibliche zu gleichen Teilen. Mit zunehmender Schulbildung und Qualifikation ist ein überdurchschnittliches Ansteigen der Beteiligung an solchen Veranstaltungen zu verzeichnen. Lehrlinge nehmen häufiger daran teil als der Durchschnitt der Population. Eine sehr deutliche Abhängigkeit ergibt sich von der FDJ-Mitgliedschaft. 80 % der FDJ-Mitglieder nehmen daran teil, aber nur 49 % der Jugendlichen, die nie Mitglied der FDJ waren. FDJ-Funktionäre nahmen zu einem größeren Prozentsatz daran teil als FDJler ohne Funktion. Es beteiligten sich mehr Mitglieder von Jugendbrigaden an Solidaritätsveranstaltungen als Jugendliche, die nicht in Jugendbrigaden arbeiten und mehr Direktbewerber als Ungelenkte. 35 % geben als Motivation für ihre Beteiligung an Solidaritätsveranstaltungen an, "weil Solidarität ein Erfordernis des Klassenkampfes gegen den Imperialismus ist", 10 %, "weil das von mir verlangt wird", 52 % möchten damit helfen, Not und Elend auf der Welt zu lindern und 3 % entscheiden sich für andere Gründe. Damit erkennen noch zuwenig Jugendliche, daß Solidarität in erster Linie ein konkretes Erfordernis des Klassenkampfes ist und

entscheiden sich für mehr allgemein-humanitäre Motive für ihr Handeln. Allerdings wird mit zunehmender Schulbildung, von den FDJlern, von den FDJ-Funktionären, z.T. auch mit zunehmender Qualifikation, dem "Klassenkampf-Motiv" der Vorrang gegeben, während bei den übrigen jungen Werktätigen die humanitäre Seite überwiegt. Auch in dieser Frage existiert eine deutliche Parallele zu den Ergebnissen der Parlamentarstudie.

Zusammenfassung

Die Bewertung der Aussagen bzw. die Beantwortung der Fragen ist stark davon abhängig, ob die jungen Werktätigen Mitglied der FDJ bzw. Nichtmitglied, FDJ-Funktionär oder ohne Leitungsfunktion sind. Die Mitglieder der FDJ und die FDJ-Funktionäre gehören zu den ideologisch positiven Jugendlichen. Die Mitglieder von Jugendbrigaden und die Direktbewerber beweisen ebenfalls in der Mehrzahl der Antwortpositionen eine politisch-ideologisch gefestigtere, klarere Klassenposition.

Bei den Ideologie-Indikatoren antworten in den meisten Fällen die weiblichen Jugendlichen z.T. wesentlich positiver als die männlichen.

Die Überzeugung von der marxistisch-leninistischen Weltanschauung nimmt mit zunehmender Qualifikation und Schulbildung zu, dazu gehört auch der atheistische Standpunkt.

Die jungen Werktätigen haben eine ausgeprägte Zukunftssicherheit. Ein Teil von ihnen erkennt allerdings die klassenmäßigen Wurzeln dieser berechtigten Zukunftsgewissheit nicht oder nur ungenügend. Bezüglich der Verteidigungsbereitschaft werden Widersprüche zwischen Wort und Tat sichtbar. Es ist erforderlich, die Werbung von Berufsoffizieren und das Niveau der vermiliterischen Ausbildung konkret zu analysieren, um differenzierte Maßnahmen einleiten zu können und damit die sichtbar gewordenen Diskrepanzen zur vertalen Bereitschaft zur Verteidigung der Länder der sozialistischen Staatengemeinschaft unter Einsatz des Lebens zu überbrücken.

Die Jugendlichen sind zu einem sehr hohen Prozentsatz der Meinung, daß sich die sozialistische Gesellschaftsordnung in der ganzen Welt durchsetzen wird und daß die Sowjetunion unser bester Freund ist. Allerdings gilt es zu beachten, daß rd. 30 % gewisse Einschränkungen geltend machen.

Bei der Kommunikation zu politisch-weltanschaulichen Fragen kommt dem Freundes-, Familien- und Bekanntenkreis die dominierende Rolle zu. Wesentlich größeres Augenmerk muß auf die Diskussion im FDJ-Kollektiv und auf das persönliche Gespräch am Arbeitsplatz gelegt werden. Leiter und Funktionäre tragen hierbei eine große Verantwortung, da die Bedeutung dieser Formen für die Herausbildung ideologischer Grundpositionen sehr hoch, im Widerspruch dazu die tatsächliche Bewertung durch die Jugendlichen relativ niedrig ist. Die Bewertung der Lebensziele ergibt, daß für die meisten jungen Werktätigen das Familien- und Eheleben sowie hohe Leistungen in Arbeit und Beruf das wichtigste sind. Es wird ungenügend erkannt, daß politische und fachliche Leistung eine Einheit bilden, sich einander bedingen. Die Theorie und die Praxis des Ausbildungs- und Erziehungsprozesses müssen das stärker demonstrieren. Die Bereitschaft zur Ausübung einer Leitungsfunktion ist gering ausgeprägt. Positiv zu bewerten ist, daß sich nur wenige Jugendliche über diese Lebensziele noch keine Gedanken gemacht haben.

77 % der Jugendlichen haben in letzter Zeit an Solidaritätsaktionen teilgenommen. Es gilt, diese Zahl zu erhöhen und stärker darauf zu orientieren, daß Solidarität in erster Linie als ein Erfordernis des Klassenkampfes gegen den Imperialismus verstanden wird.

Die vorliegenden Ergebnisse lassen bezüglich der politisch-ideologischen Grundpositionen der Jugendlichen keine "Reichsbahnspezifika" erkennen.

Die Untersuchungsergebnisse stimmen in der Tendenz, z.T. sogar vollkommen, mit denen anderer Studien des ZIJ - vor allem der Parlamentsstudie - überein.

3.2. Grundeinstellungen und -positionen zu ausgewählten Wettbewerbsaktivitäten

Von den befragten jungen Werktätigen nehmen 44 % an der FDJ-Aktion "Materialökonomie" teil, 9 % davon jedoch ungern. 20 % nehmen nicht daran teil, würden es aber gern tun. 9 % erklären, daß sie daran kein Interesse haben und für 27 % trifft diese Sache nicht zu. An der Aktion nehmen mehr männliche als weibliche Jugendliche teil. Offensichtlich haben letztere ungünstigere Bedingungen für die Teilnahme, denn 39 % erklären, daß das für sie nicht zutrifft gegenüber 21 % der männlichen Werktätigen. Besonders sind an der

Initiative Facharbeiter und junge Werktätige ohne Beruf beteiligt. Häufiger interessiert sind dagegen Lehrlinge und Teilfacharbeiter. FDJler und FDJ-Funktionäre engagieren sich stärker als Nichtmitglieder bzw. Jugendliche ohne FDJ-Funktion.

Mitglieder von Jugendbrigaden sind erheblich stärker einbezogen als Jugendliche, die nicht in Jugendkollektiven arbeiten. Erstere beteiligen sich zu 66 % an der Aktion, die übrigen nur zu 42 %. Direktbewerber sind aktiver als Ungelenkte.

Die ideologisch sehr gefestigten Jugendlichen nehmen - wie Tabelle 4 zeigt - wesentlich häufiger gern an der Aktion teil bzw. würden gern teilnehmen als die weniger oder ideologisch kaum gefestigten.

Tab. 4: Teilnahme an der FDJ-Aktion Materialökonomie in Abhängigkeit von der politisch-ideologischen Einstellung und der Reichsbahnverbundenheit (Angaben in %)

	nehme gern teil	nehme teil, aber ungern	nehme nicht teil, würde aber gern	nehme nicht teil, habe kein Interesse	trifft nicht zu
ges	35 (35)	9 (7)	20 (19)	9 (10)	27 (29)
ideol. sehr gefestigt	47	4	26	2	21
ideol. wenig- ger gefestigt	36	9	19	7	29
ideol. kaum gefestigt	20	19	11	19	31
reichsbahn- verbunden	32	7	24	8	29
wenig reichs- bahnverbunden	13	4	16	18	49

(Die Zahlen in Klammern geben den Vergleich mit der Parlamentsstudie an.)

Die reichsbahnverbundenen Jugendlichen nehmen wesentlich häufiger teil bzw. würden gern teilnehmen als die wenig reichsbahnverbundenen. Es fällt auch auf, daß von den ideologisch kaum gefestigten Jugendlichen und von den wenig reichsbahnverbundenen erheblich mehr meinen, das träfe für sie nicht zu. Sie nehmen in

steigendem Maße ungern an der genannten Initiative teil bzw. haben daran kein Interesse.

Der Unterschied zu den entsprechenden Ergebnissen der Parlamentsstudie beträgt bei den einzelnen Antwortpositionen lediglich 2 Prozentpunkte. Die relativ starke Übereinstimmung setzt sich also auch bei den ökonomischen Initiativen fort.

Mit welcher Motivation gehen die jungen Werktätigen an die FDJ-Aktion "Materialökonomie"?

61 % beteiligen sich, weil sie von der Notwendigkeit und Nützlichkeit von Anfang an überzeugt waren, 25 %, weil sie sich davon im Arbeitskollektiv nicht ausschließen möchten. Nur 7 %, weil sie sich davon materielle Vorteile erhoffen, weitere 7 % aus anderen Gründen. (Die übrigen 41 % nehmen nicht daran teil.) FDJ-Mitglieder, Mitglieder von Jugendbrigaden, FDJ-Funktionäre und Direktbewerber entscheiden sich am häufigsten für den ersten Grund, d.h. nehmen teil, weil ihnen Notwendigkeit und Nützlichkeit der Sache klar sind. Die anderen neigen etwas stärker dazu, schlechthin dem "Kollektivzwang" zu entsprechen bzw. nehmen nicht teil.

Die Motivation ist für die Teilnahme sehr wichtig: Es nehmen 81 % von denen, die Notwendigkeit und Nützlichkeit einsehen, teil, und zwar gern. Nur 6 % nehmen ungern teil. Von jenen, die sich materielle Vorteile erhoffen, nehmen dagegen nur 29 % gern teil, weitere 29 % ungern.

Welche Rolle spielen in der Arbeitstätigkeit der Reichsbahnjugend persönlich- bzw. kollektiv-schöpferische Pläne?

Für 18 % der jungen Werktätigen trifft das nicht zu. Von den übrigen nehmen 50 % an der Arbeit nach solchen Plänen gern teil, 13 % ungern, 27 % nicht, würden aber gern, 10 % haben kein Interesse. Mit zunehmender Qualifikation bzw. Schulbildung erhöht sich der Grad der Teilnahme (abgesehen von Fach- und Hochschulkadern bzw. Abiturienten). FDJ-Mitglieder, FDJ-Funktionäre, Mitglieder von Jugendbrigaden beteiligen sich auch hier stärker, die Unterschiede sind aber nicht so groß wie bei der FDJ-Aktion Materialökonomie. Erheblicher sind die Differenzen hinsichtlich der ideologischen Reife und der Reichsbahnverbundenheit.

Tab. 5: Arbeit nach persönlich- bzw. kollektiv-schöpferischen Plänen in Abhängigkeit von der politisch-ideologischen Einstellung und der Reichsbahnverbundenheit (Angaben in %)

	nehme gern teil	nehme teil, aber ungern	nehme nicht teil, würde aber gern	nehme nicht teil, habe kein Interesse	trifft nicht zu
ges	39 (44)	11 (11)	22 (18)	9 (9)	19 (18)
ideol. sehr gefestigt	53	5	22	4	16
ideol. weniger gefestigt	40	10	24	8	18
ideol. kaum gefestigt	25	21	17	15	20
reichsbahnverb.	45	10	18	8	19
wenig reichs- bahnverb.	20	9	24	25	22

(Die Zahlen in Klammern ermöglichen wiederum den Vergleich mit den Ergebnissen der Parlamentsstudie.)

An der Arbeit nach persönlich- und kollektiv-schöpferischen Plänen nehmen 33 % der Jugendlichen teil, weil sie von der Notwendigkeit und Nützlichkeit von Anfang an überzeugt waren, 23 %, weil sie sich im Arbeitskollektiv nicht ausschließen möchten. Materielle und andere Motive spielen kaum eine Rolle. Es zeigt sich, daß die Motive für die Teilnahme wesentlich stärker ausgeprägt werden müssen. Dem Jugendlichen muß der ökonomische Nutzen plastisch deutlich gemacht werden. Dieser sollte konkret am Arbeitsplatz des Jugendlichen nachweisbar sein. Der junge Werkstätige sollte Fortschritte hinsichtlich der ökonomischen und wissenschaftlich-technischen Prozeßabläufe sowie der Arbeitsorganisation spüren. Materielle Erwägungen spielen dabei zunächst eine sekundäre Rolle. Zu viel Jugendliche handeln nur aus "Kollektivzwang", ohne inneren Antrieb und Überzeugung. So nehmen von denen, die von der Notwendigkeit und Nützlichkeit überzeugt sind, nur 5 % ungern teil. Von jenen hingegen, die nur aus "Kollektivzwang" teilnehmen, tun das 31 % ungern. Das persönliche Engagement

allerdings dürfte für die beiden Seiten des Ergebnisses, die ökonomische und die persönlichkeitsbildende, ausschlaggebend sein.

Die Motivation steht ebenfalls stark mit der politisch-ideologischen Einstellung und der Reichsbahnverbundenheit der Werktätigen im Zusammenhang.

Tab. 6: Motivation der Teilnahme an der Arbeit nach persönlich- bzw. kollektiv-schöpferischen Plänen (Angaben in %)

	von Notw. und Nützlichkeit überzeugt	möchte sich im Arb.Koll. nicht aus-	erhoffte materielle Vorteile	andere Gründe	nehme nicht teil
ges	33	23	4	6	34
ideol. sehr gefestigt	48	14	3	4	31
ideol. weniger gefestigt	34	25	3	5	33
ideol. kaum gefestigt	15	30	6	10	39
reichsbahnverb.	34	20	3	8	35
weniger reichsbahnverb.	15	18	5	10	52

Die Motivation ist besonders bei jenen Jugendlichen ungenügend ausgeprägt, die politisch-ideologisch weniger positiv eingestellt sind und bei denen, die wenig reichsbahnverbunden sind. Die Überzeugung von der Notwendigkeit und Nützlichkeit nimmt mit zunehmender ideologischer Labilität ab, der "Kollektivzwang" zu, ebenso die Nichtteilnahme.

Innerhalb der Ökonomischen Initiativen nimmt die Neuererbewegung einen entscheidenden Platz ein. Kernstück der Neuererbewegung unter den Jugendlichen ist die Bewegung der "Messe der Meister von morgen". Welche Rolle spielt diese unter den Jugendlichen der DR?

An der Bewegung "Messe der Meister von morgen" (1954) beteiligen sich insgesamt 38 % der jungen Werktätigen, 6 % davon ungern. 43 % nehmen nicht teil, von denen aber 30 % gern teilnehmen würden (13 % haben kein Interesse). 19 % meinen, das trifft für sie nicht zu.

Reserven sind vor allem bei jenen Jugendlichen zu erschließen, die zur Teilnahme bereit sind. Ganz offensichtlich wird bis jetzt in der MMM vor allem mit den insgesamt aktiveren Jugendlichen gearbeitet.

Tabelle 7 beweist aber eine weitgehend ausgeglichene Aufgeschlossenheit gegenüber der MMM, auch von solchen Jugendlichen, die ansonsten zurückhaltender sind wie z.B. die, die nicht Mitglied der FDJ sind, keine FDJ-Funktion ausüben, nicht in Jugendbrigaden arbeiten und "auf Umwegen" zur Deutschen Reichsbahn bzw. zu ihrem jetzigen Beruf kamen.

Tab. 7 s. Blatt 28

Aus den einzelnen Gruppen nehmen am häufigsten

- die Lehrlinge,
- die Absolventen der 10. Klasse,
- die FDJ-Mitglieder,
- die FDJ-Funktionäre,
- die Mitglieder von Jugendbrigaden und
- die Direktbewerber für Betrieb und Beruf

an der MMM teil.

Aber auch die übrigen Jugendlichen zeigen großes Interesse an der MMM. Hinsichtlich der gegenwärtigen Teilnahme unterscheiden sich FDJler und solche, die nie Mitglied der FDJ waren, um 26 Prozentpunkte, bezüglich des Wunsches nach Teilnahme aber nur um 3! Ähnlich verhält es sich auch innerhalb der übrigen Gruppen. Die bisher am wenigsten einbezogenen Jugendlichen - also die ohne FDJ-Funktion, die Nichtmitglieder von Jugendbrigaden und die Umgelenkten - sind z.T. sogar zu einem höheren Prozentsatz zur Teilnahme bereit als die anderen. Zwar haben sie auch einen größeren Nachholebedarf und erreichen damit noch nicht die Beteiligung der aktivsten Jugendlichen (zumal unter ihnen auch ein beträchtlicher Teil von denen ist, die kein Interesse haben oder meinen, daß die MMM für sie nicht zuträfe - bei denen, die nie Mitglied der FDJ waren, sind das zusammen immerhin 63 %), aber diese Reserve gilt es, unbedingt zu nutzen. Über die Beteiligung an der MMM muß der Versuch unternommen werden, die weniger aktiven Jugendlichen stärker an das FDJ-Kollektiv zu binden, frühere FDJ-Mitglieder wieder für die FDJ-Mitgliedschaft zu gewinnen, mehr Engagement auch für die anderen ökonomischen Initiativen der FDJ.

Tab. 7: Teilnahme an der MMM (Angaben in %)

	nehme gern teil	nehme teil, aber ungern	nehme nicht teil, würde aber gern	nehme nicht teil, habe kein Interesse	trifft nicht zu
ges	32 (28)	6 (5)	30 (31)	13 (11)	19 (25)
Lehrlinge	35	5	31	12	17
ohne Beruf	21	6	32	15	26
Teil-FA	25	6	38	14	17
Facharbeiter	28	5	29	14	23
7. Klasse	25	6	31	11	27
8. Klasse	30	7	29	14	20
10. Klasse	33	6	30	13	18
Abiturienten	21	3	37	18	21
FDJ-Mitglied	34	6	31	12	17
früher FDJ- Mitglied	16	2	27	21	34
nie FDJ-Mitgl.	7	2	28	24	39
FDJ-Funktionäre	40	6	28	9	16
früher FDJ- Funktionär	34	4	37	10	15
nie FDJ-Funk- tionär	30	8	31	14	17
Mitglied einer Jugendbrigade	34	12	27	13	14
nicht Mitglied einer Jugend- brigade	25	3	32	14	26
Direktbe- werber Betrieb	33	6	29	14	18
Ungelenkte	30	5	32	12	21
Direktbewerber Beruf	33	6	30	13	18
Ungelenkte	24	5	33	15	23

(Die Zahlen in Klammern geben den Vergleich zur Parlamentarstudie an.)

zu wecken und diesen Teil der Jugendlichen politisch-ideologisch zugänglicher zu machen. Die vorhandene Breite der MMM-Bewegung innerhalb des FDJ-Aktive ist dafür eine solide Basis. Zugleich darf nicht übersehen werden, daß die Beteiligung insgesamt erhöht werden muß, die Bereitschaft aller Jugendlichen genutzt werden sollte. Auch unter den wenig reichsbahnverbundenen Jugendlichen ist der Wunsch nach Beteiligung an der MMM sehr ausgeprägt. Durch Einbeziehung dieses Potentials könnte hier hinsichtlich der Beteiligung an der MMM eine ähnliche Aktivität wie unter den reichsbahnverbundenen Jugendlichen erzielt und damit zweifellos auch positiv auf die Verbundenheit zu Betrieb und Beruf eingewirkt werden. Die Motivation ergibt ein ähnliches Bild wie bei den beiden erstgenannten Initiativen. FDJ-Mitglieder, FDJ-Funktionäre, Mitglieder von Jugendbrigaden und Direktbewerber motivieren ihre Teilnahme an der MMM z.T. wesentlich häufiger mit der Überzeugung von der Notwendigkeit und Nützlichkeit als die übrigen Jugendlichen. Der "Kollektivzwang" spielt hier eine geringere Rolle. Sehr deutlich wird die bessere Motivation bei den ideologisch positiveren und reichsbahnverbundenen Jugendlichen.

Tab. 8: Motivation der Teilnahme an der MMM (Angaben in %)

	von Notw. und Nütz- lichkeit überzeugt	möchte mich im Arb.Koll. nicht aus- schließen	erhoffe mate- rielle Vor- teile	andere Grün- de	nehme nicht teil
ges	29	11	6	6	48
ideol. sehr gefestigt	42	9	2	4	43
ideol. weniger gefestigt	30	12	5	7	46
ideol. kaum gefestigt	16	9	11	9	55
reichsbahnver- bunden	33	16	5	7	39
weniger reichsbahn- verbunden	15	13	18	5	49

Auch hier besteht ein enger Zusammenhang zwischen der Überzeugung von der Notwendigkeit und Nützlichkeit und dem "Gernteteilnehmen". Hingegen nehmen nur sehr wenige von denen gern teil, die nur dem "Kollektivzwang" folgen.

Am Wettbewerb "Bester im Beruf" bzw. - für Lehrlinge - am Berufswettbewerb nehmen 70 % der jungen Werktätigen teil, 10 % von ihnen jedoch ungern. Weitere 10 % nehmen nicht daran teil, würden es aber tun, 6 % haben kein Interesse und für 14 % trifft das nicht zu. Die Beteiligung der männlichen Werktätigen am Berufswettbewerb ist etwas größer als die der weiblichen. Von den Lehrlingen nehmen 82 % am Berufswettbewerb teil, davon 12 % ungern, weitere 7 % würden gern teilnehmen, 4 % haben kein Interesse und 5 % behaupten, das trüfe für sie nicht zu.

Von den Facharbeitern nehmen 51 % am Wettbewerb "Bester im Beruf" teil, 8 % davon ungern. Weitere 15 % würden allerdings gern daran teilnehmen. Diese Reserve gilt es zu nutzen. Mit steigender Schulbildung erhöht sich die Teilnahme an dieser Wettbewerbsform. Am aktivsten sind - wie bei den anderen Aktivitäten - die FDJ-Mitglieder, die FDJ-Funktionäre, die Mitglieder von Jugendbrigaden und die Direktbewerber. Der Wunsch nach Teilnahme ist geringer ausgeprägt als bei der KMM. Die weniger aktiven Jugendlichen sind allerdings auch hier mindestens in dem Maße wie die aktiven zur Teilnahme bereit. Es fällt auf, daß die Jugendlichen, die nie Mitglied der FDJ waren, nie eine FDJ-Funktion bekleideten, nicht Mitglied einer Jugendbrigade sind und umgelenkt wurden, z.T. wesentlich stärker die Position wählen "das trifft für mich nicht zu". (So antworten z.B. nur 12 % der FDJ-Mitglieder, aber 40 % der Nicht-FDJler.) Es wäre zu klären, inwiefern die weniger aktiven Jugendlichen solche Arbeitsplätze innehaben, die eine Teilnahme erschweren. Wahrscheinlich ist, daß diese jungen Werktätigen in größerem Umfang subjektiv die Teilnahme an diesen Wettbewerbsaktivitäten (denn es handelt sich hierbei mehr oder weniger stark ausgeprägt um eine generelle Erscheinung) von vornherein ausschließen und deshalb diese Antwortposition wählen. Möglich ist auch, daß diese Jugendlichen infolge ihrer inaktiveren Gesamthaltung schlechter informiert sind als andere. In geringerem Umfang trifft das auch - wie aus Tabelle 9 hervorgeht - in Abhängigkeit von der politisch-ideologischen Einstellung und dem Grad der Reichsbahnverbundenheit zu.

Tab. 9: Teilnahme am Wettbewerb "Bester im Beruf" bzw. am Berufswettbewerb (Angaben in %)

	nehme gern teil	nehme teil, aber ungern	nehme nicht teil, würde aber gern	nehme nicht teil, habe kein Interesse	trifft nicht zu
Ges	58	10	10	6	14
ideol. sehr gefestigt	67	7	11	3	12
ideol. weniger gefestigt	60	9	11	5	14
ideol. kaum gefestigt	48	18	7	17	15
reichsbahnver- bunden	77	7	8	2	6
weniger reichs- bahnverbunden	64	13	11	4	8

27 % der Jugendlichen wenden in ihrer Arbeit sovietische Neuerer-
erfahrungen an, davon 7 % ungern. Allerdings würden es weitere
19 % gern tun. 15 % haben kein Interesse und 39 % erklären, daß
das für sie nicht zutrifft. Die letzte Zahl ist relativ hoch.
Sind überhaupt alle Jugendlichen über die in ihrem Bereich an-
wendbaren sowjetischen Neuerermethoden informiert? Kann man über-
haupt bestimmte Bereiche a priori aus dem Erfahrungsaustausch
ausklammern?

Das sind Fragen, die in diesem Zusammenhang zu klären sind.

Die Teilnahme an dieser Form des Wettbewerbs ist besonders stark
von der politisch-ideologischen Einstellung und von der Reichs-
bahnverbundenheit abhängig.

Tab. 10/ Teilnahme an der Anwendung sowjetischer Neuerer-
fahrungen (Angaben in %)

	nehme gern teil	nehme teil, aber ungern	nehme nicht teil, würde aber gern	nehme nicht teil, habe kein Interesse	trifft nicht zu
ges	20	7	19	15	39
ideol. sehr gefestigt	35	5	20	9	31
ideol. weniger gefestigt	20	8	22	11	39
ideol. kaum gefestigt	8	14	8	31	39
reichsbahnver- bunden	24	5	21	12	30
wenig reichs- bahnverbunden	2	5	25	16	52

An der Arbeit mit persönlichen Aufträgen zur Lösung solcher Auf-
gaben wie "Jugendobjekt Rangierdienst", "Magistrale der Freund-
schaft" und "Städte-Express" nehmen 22 % der Jugendlichen teil,
davon 4 % ungern. Daß weitere 22 % gern teilnehmen würden, läßt
auf erhebliche Reserven schließen. 13 % haben kein Interesse,
für 43 % trifft das nicht zu.

Ebenso wie bei den anderen Initiativen beteiligen sich FDJler,
FDJ-Funktionäre und Mitglieder von Jugendbrigaden, die ideolo-
gisch insgesamt positiveren und reichsbahnverbundenen jungen
Werkstätten wesentlich stärker an diesen Aktivitäten als die
übrigen Jugendlichen. Der Wunsch nach Teilnahme ist differen-
ziert, z.T. auch bei den weniger aktiven Jugendlichen gut aus-
geprägt. Bei letzteren ist zugleich das Interesse relativ schwach,
viele dieser jungen Werkstätten sind der Meinung, daß diese Ak-
tivistiken für sie nicht zutreffen (z.T. über 50 %).

Abschließend wollen wir uns der Frage zuwenden, inwiefern die
Jugendlichen in ihrer Freizeit an Neuerervorschlägen arbeiten?

Diese Frage wird von 14 % der Jugendlichen bejaht. Es arbeiten
etwas mehr männliche Jugendliche als weibliche an Neuerervor-
schlägen.

Mit zunehmender Qualifikation erhöht sich der Prozentsatz der Neuerer. Unter den FDJ-Mitgliedern, den FDJ-Funktionären und den Mitgliedern von Jugendbrigaden sind prozentual mehr Neuerer als unter den Jugendlichen, die nie Mitglied der FDJ waren, keine FDJ-Funktion haben bzw. nicht in einer Jugendbrigade arbeiten. Unter den ideologisch positiveren Jugendlichen sind mehr junge Neuerer als unter den weniger positiven. Besonders deutlich ist, daß die reichsbahnverbundenen jungen Werktätigen mehr Interesse an der Neuerertätigkeit haben als die wenig reichsbahnverbundenen. Auch hier besteht also die Aufgabe, neben der insgesamt stärkeren Gewinnung der Jugendlichen für die Neuerertätigkeit vor allem die bislang weniger aktiven jungen Werktätigen in die Arbeit einzubeziehen und nicht nur den aktiven Kern.

Ein enger Zusammenhang läßt sich hinsichtlich der Arbeit an Neuerervorschlägen in der Freizeit einerseits und der Beteiligung an den anderen ökonomischen Initiativen andererseits nachweisen. Die jungen Neuerer beteiligen sich in wesentlich stärkerem Maße gern an der FDJ-Aktion "Materialökonomie", an der Arbeit nach persönlich- bzw. kollektiv-schöpferischen Plänen, an der MMK und den anderen Wettbewerbsformen als die Jugendlichen, die nicht in ihrer Freizeit an Neuerervorschlägen arbeiten. Die jungen Neuerer sind auch in erheblich stärkerem Maße an diesen Wettbewerbsformen beteiligt, weil sie deren Notwendigkeit und Nützlichkeit einsehen. Auch hierin kommt, wie an anderer Stelle bereits betont, die große Bedeutung der persönlichen Einsicht in die ökonomische Notwendigkeit sowie des persönlichen Engagements für die Lösung der Wettbewerbsaufgaben zum Ausdruck. Die Arbeit an Neuerervorschlägen in der Freizeit zeugt von einem hohen persönlichen Interesse an den ökonomischen und wissenschaftlich-technischen Aufgaben, an schöpferischer Tätigkeit überhaupt und steht folgerichtig in enger Verbindung mit der aktiven Teilnahme an wichtigen Wettbewerbsaktivitäten.

3.3. Einstellungen und Verhaltensweisen zur Arbeit und zu wichtigen Arbeitsanforderungen

Die Mehrzahl der Jugendlichen (80 %) empfindet ihre Arbeitstätigkeit als interessant, 15 % davon sogar sehr interessant. Weiter 17 % bezeichnen sie jedoch als weder interessant noch uninteressant, die restlichen 3 % als uninteressant oder sehr uninteressant. Dieses Ergebnis ist bemerkenswert, bekunden damit doch 80 % der jungen Werktätigen großes, s.T. sogar sehr großes Interesse an ihrer Arbeit, währenddessen nur 20 % ihrer Arbeit gleichgültiger gegenüberstehen oder sie für uninteressant halten.

Dieses Interesse an der eigenen Arbeitstätigkeit (bzw. bei Lehrlingen: an ihrer praktischen Ausbildung) schlägt sich jedoch noch nicht genügend - wie wir im vorangegangenen Abschnitt gesehen haben - in einer entsprechenden Beteiligung an den ökonomischen Initiativen nieder. So arbeiten nur 20 % der Jugendlichen, die ihre Arbeitstätigkeit sehr interessant finden, in ihrer Freizeit an Neuerervorschlägen. Von den Jugendlichen, die ihre Arbeit interessant finden, gar nur 13 %. Das Interesse an der Arbeitstätigkeit muß sich stärker in einer Teilnahme an solchen Initiativen niederschlagen! Zugleich wird eine Wechselwirkung sichtbar. Junge Werktätige, die in ihrer Freizeit an Neuerervorschlägen arbeiten, finden ihre Arbeit in höherem Maße sehr interessant als solche, die das nicht tun. Die schöpferische Auseinandersetzung mit dem eigenen Arbeitsgebiet darf mithin als förderlich für das Interesse an der Arbeit angesehen werden. Geschlechtsspezifische Unterschiede sind kaum nachweisbar. In geringem Maße finden die männlichen Befragten die Arbeit interessanter.

Unterschiede zwischen Lehrlingen und Facharbeitern sind ebenfalls kaum vorhanden. Damit wird nicht nur die Arbeitstätigkeit von den bereits beruflich tätigen, sondern auch die praktische Ausbildung der Lehrlinge von 82 % als interessant bzw. sehr interessant bezeichnet. Zwischen FDJ-Mitgliedern und Nichtmitgliedern sowie Direktbewerbern und Ungelenkten bestehen nur ganz geringe Unterschiede. Etwas größere sind zwischen FDJ-Funktionären und FDJlern ohne Funktion sowie zwischen Mitgliedern von Jugendbrigaden und Nichtmitgliedern nachweisbar. Die ideologisch positiven und reichsbahnverbundenen Jugendlichen entscheiden sich wesentlich

häufiger für die Antwortposition "sehr interessant", die wenig reichsbahnverbundenen Jugendlichen stehen auch ihrer Tätigkeit in weit größerem Maße gleichgültiger gegenüber (s. Tabelle 11).

Tab. 11: Interesse an der eigenen Arbeitstätigkeit (Angaben in %)

	sehr inter- essant	inter- essant	weder noch	uninter- essant	sehr un- inter- essant
ges	16	66	17	2	1
ideol. sehr gefestigt	27	59	13	1	0
ideol. weniger gefestigt	15	69	14	1	1
ideol. kaum gefestigt	8	62	24	5	1
reichsbahnverbunden	29	60	10	1	0
wenig reichsbahn- verbunden	9	49	38	4	0

22 % der Jugendlichen empfinden ihre Arbeitstätigkeit als körperlich schwer. (Lehrlinge: ihre praktische Ausbildung.) Die körperliche Schwere der Arbeit konzentriert sich naturgemäß stärker bei den männlichen Jugendlichen, aber auch 11 % der weiblichen empfinden ihre Arbeitstätigkeit als schwer. Körperlich schwere Arbeit verrichten überdurchschnittlich häufig vor allem Teilfacharbeiter und Abgänger der 7.-9. Klasse.

Einen Überblick über einige wichtige qualitative Faktoren des Arbeitsprozesses gibt Tabelle 12.

Tab. 12 s. Blatt 36

Am positivsten ist die Einstellung zur Qualität der Arbeit. Junge Werk tätige der Deutschen Reichsbahn gehen dagegen deutlich weniger immer sparsam mit Material und Energie um als die Mehrheit junger Werk tätiger anderer Volkswirtschaftszweige, und nur ein Viertel nutzt immer die Arbeitszeit voll aus.

Berücksichtigt werden sollte auch, daß immerhin fast 10 % selten oder nie die Arbeitszeit voll ausnutzen bzw. sparsam mit Material und Energie umgehen! -

Tab. 12: Einstellung zu wichtigen qualitativen Faktoren des Arbeitsprozesses (Angaben in %) ¹⁾

	immer	meistens	gelegent- lich	darauf habe ich keinen Einfluß
Ich nutze meine Arbeitszeit voll aus	25 (30)	62 (63)	9	4
Ich achte sehr auf die Qualität meiner Arbeit	52 (61)	43 (36)	4	1
Ich gehe sparsam mit Material und Energie um	33 (38)	53 (52)	9	5

Diese Zahlen zeigen, daß es hinsichtlich der Durchsetzung der Intensivierungsfaktoren durch jeden einzelnen der jungen Werktätigen, an jedem Arbeitsplatz noch große Reserven gibt, die der beharrlichen politisch-ideologischen Arbeit bedürfen. Auch wird die Notwendigkeit der verstärkten ökonomischen Propaganda unterstrichen, um allen Jugendlichen klar zu machen, welche Verantwortung sie in diesem Zusammenhang tragen. Daß es sich dabei vor allem um eine politische Aufgabe handelt, zeigt deutlich die Abhängigkeit der Einstellung zu den genannten Anforderungen von der politisch-ideologischen Haltung und der Reichsbahnverbundenheit.

1) Die Zahlen in Klammern ermöglichen wiederum den Vergleich mit der Parlamentsstudie. Dabei muß berücksichtigt werden, daß in diesem Fall die Antwortmodelle nicht völlig identisch waren. In der Parlamentsstudie fehlte die Feststellung "darauf habe ich keinen Einfluß". Allerdings kann hieraus nur ein gewisser Einfluß auf die Antwortpositionen insgesamt abgeleitet werden. Die höhere Bewertung vor allem die Position "immer" in der Parlamentsstudie dürfte also einen echten Unterschied ausweisen.

Tab. 13: Einstellung zur vollen Ausnutzung der Arbeitszeit
(Angaben in %)

Das tue ich				
	immer	meistens	gelegent- lich/nie	darauf habe ich keinen Einfluß
ges	25	60	11	4
ideol. sehr gefestigt	40	53	4	3
ideol. weniger gefestigt	23	68	7	2
ideol. kaum gefestigt	9	63	21	7
reichsbahnverbunden	30	62	6	2
wenig reichsbahnver- bunden	13	70	15	2

Tab. 14: Einstellung zur Qualität der eigenen Arbeit (Angaben
in %)

Darauf achte ich				
	immer	meistens	gelegent- lich/nie	darauf habe ich keinen Einfluß
ges	52	43	4	1
ideol. sehr gefestigt	68	30	1	1
ideol. weniger gefestigt	55	43	2	0
ideol. kaum gefestigt	37	54	9	0
reichsbahnver- bunden	57	39	3	1
wenig reichsbahn- verbunden	42	56	0	2

Tab. 15: Einstellung zum sparsamen Umgang mit Material und Energie (Angaben in %)

Das tue ich	immer	meistens	gelegentlich/nie	darauf habe ich keinen Einfluß
ges	33	53	9	5
ideol. sehr gefestigt	50	40	4	6
ideol. weniger gefestigt	33	55	7	5
ideol. kaum gefestigt	17	58	20	5
reichsbahnverbunden	35	50	7	8
wenig reichsbahnverbunden	24	40	18	18

Die letzten drei Tabellen zeigen eine deutlich positivere Einstellung der ideologisch gefestigteren sowie auch der reichsbahnverbundenen Jugendlichen gegenüber den übrigen. Zwar haben die ideologisch weniger bzw. kaum gefestigten jungen Werktätigen bzw. die wenig reichsbahnverbundenen die Position "meistens" in der Regel häufiger gewählt als die ideologisch sehr gefestigten und reichsbahnverbundenen, aber keinesfalls kann man das als Ausgleich zu dem starken Gefälle innerhalb der Antwortmöglichkeit "immer" gelten lassen. Hinzu kommt, daß sich die ideologisch kaum gefestigten bzw. die wenig reichsbahnverbundenen Jugendlichen auch hinsichtlich der Antwortposition "gelegentlich/nie" meist deutlich negativ abheben.

Diese Tendenz spiegelt sich - wenn auch nicht so deutlich - bei der Auffächerung nach den übrigen Kriterien wider. Allerdings gibt es lediglich bei der Frage der Qualität und dem sparsamen Umgang mit Material und Energie eine positivere Haltung der FDJler gegenüber den Nichtmitgliedern, hinsichtlich der vollen Ausnutzung der Arbeitszeit nicht. Zwischen FDJ-Funktionären und solchen ohne FDJ-Funktion existiert nur in der ersten und dritten Frage ein gewisser Unterschied, hinsichtlich der Qualität der Arbeit nicht.

Mitglieder von Jugendbrigaden bewerten alle drei Positionen deutlich positiver. Zwischen Direktbewerbern und Umgeleiteten gibt es kaum Unterschiede. Lehrlinge beurteilen ihre eigene Position in diesen Fragen z.T. erheblich weniger positiv als Facharbeiter. Hinsichtlich des Achtens auf Qualität gibt es mit zunehmender Schulbildung und Qualifikation eine größere Einsicht in die Notwendigkeit.

Die weiblichen jungen Werktätigen bewerten ihre Haltung in allen drei Fragen positiver als die männlichen.

Die Analyse macht deutlich, daß die vom IX. Parteitag der SED in den Mittelpunkt gestellten qualitativen Faktoren der Produktion - von denen hier einige wesentliche herausgegriffen wurden - weiterhin mit aller Konsequenz und Beharrlichkeit durchgesetzt werden müssen. Ein Teil der jungen Werktätigen hat bereits verstanden, daß die volle Ausnutzung der Arbeitszeit, die Qualitätsarbeit und der sparsame Umgang mit Material und Energie durch j e d e n e i n z e l n e n W e r k t ä t i g e n, an jedem Arbeitsplatz, zentrale Fragen der sozialistischen Ökonomik sind und entscheidend die Durchsetzung der Hauptaufgabe beeinflussen. Zugleich werden große Reserven auf diesem Gebiet sichtbar, denn ein beträchtlicher Teil der Jugendlichen gibt offen zu, daß er diesen Fragen noch nicht die erforderliche Aufmerksamkeit widmet und vor allem in der praktischen Arbeitstätigkeit sie persönlich nur teilweise oder nicht durchsetzt. Gerade darauf kommt es aber an, um die Beschlüsse des IX. Parteitages der SED zu verwirklichen. Besonderes Augenmerk sollte unter diesem Gesichtspunkt vor allem auch der praktischen Ausbildung der Lehrlinge gewidmet werden. Hier muß der Grundstein für ein späteres richtiges Herangehen an diese Aufgaben gelegt werden. Gegenwärtig urteilen die Lehrlinge in diesen Fragen aber noch deutlich weniger positiv als die Facharbeiter.

3.4. Beziehungen im Arbeitskollektiv

Der Entwicklung der Beziehungen im Arbeitskollektiv unter sozialistischen Verhältnissen gilt unsere besondere Aufmerksamkeit. Das Arbeitskollektiv vermittelt der Persönlichkeit die wesentlichen gesellschaftlichen Normen und Wertsysteme für das Verhalten und ist selbst Voraussetzung für die allseitige Entwicklung der sozialistischen Persönlichkeit. Im Arbeitskollektiv eignet sich der einzelne die Erfahrungen an, die Grundbedingung für die Entwicklung seiner Einstellungen und Verhaltensweisen sind.

Empirische Untersuchungen belegen eindeutig, daß die Entwicklung der Beziehungen in den Arbeitskollektiven einen hohen Stand erreicht hat. Das kommt vor allem darin zum Ausdruck, daß sich fast alle jungen Werktätigen, in dieser Studie 92 %, in ihren Kollektiven wohlfühlen, obwohl dieser Bewertung vornehmlich subjektive Maßstäbe zugrunde liegen. Dabei zeigt es sich, daß die weiblichen jungen Werktätigen zwar mehr Einschränkungen geltend machen, aber insgesamt die "heimische" Atmosphäre in den Arbeitskollektiven gut entwickelt ist.

Zur umfassenderen Charakterisierung der Situation in den Arbeitskollektiven werden solche Merkmale herangezogen, die vor allem die sozialen Beziehungen der jungen Reichsbahnangehörigen untereinander verdeutlichen.

Tab. 16 s. Blatt 41

Viele Freunde im Arbeitskollektiv zu haben, ist unter diesen vorgegebenen Merkmalen der wohl wesentlichste Faktor für die Einschätzung guter Kollektivbeziehungen. Inbesondere Lehrlinge und Mitglieder von Jugendbrigaden legen auf gute Freunde großen Wert. Zudem sind enge Freundschaften im Kollektiv eine ganz entscheidende Seite, sich in ihm wohlfühlen. Von den jungen Werktätigen, die sich in ihren Arbeitskollektiven wohlfühlen, haben 95 % enge Freundschaften geknüpft. Das ist ein Ausdruck dafür, daß die kameradschaftliche Atmosphäre im Kollektiv Grundlage der sozialen Kommunikation ist; sie ist aber nicht durchgängig ausreichend entwickelt; Nur jeder Fünfte bestätigt nämlich vorbehaltlos, daß persönliche Probleme im Kollektiv berücksichtigt werden. Das ist offensichtlich ein Widerspruch, der in vielen Kollektiven z.Z. noch

ungelöst ist. Ebenso werden bedenkenlos Fehler und Mängel im Kollektiv unkritisch hingenommen, d.h. die kritische und selbstkritische Auseinandersetzung und die offenbar fehlende Bereitschaft bei fast einem Drittel dazu kennzeichnen die Situation. Dabei unterscheiden sich Jugendbrigaden der BR von anderen Arbeitskollektiven wesentlich. In Jugendbrigaden herrscht, nach den empirischen Ergebnissen zu urteilen, eine kritischere und selbstkritischere Atmosphäre, der in der Einschätzung auch vorbehaltloser zugestimmt wird. Am unkritischsten sind demgegenüber Lehrlingskollektive. Hier sollten unter Anleitung der Lehrausbilder die Lehrlinge zu einer kritischeren Grundeinstellung geführt und zur sachlichen Kritik angeregt werden.

Tab. 16: Zur Entwicklung der Beziehungen in den Arbeitskollektiven (Angaben in %)

Das trifft zu

In meinem Arbeitskollektiv	vollkommen	mit gewissen Einschränkungen	kaum/überhaupt nicht
- habe ich viele Freunde	36	47	17
- achtet jeder darauf, daß die Norm erfüllt wird	28	49	23
- sind die Beziehungen durch gegenseitige Achtung geprägt	24	48	28
- achtet jeder darauf, daß die Arbeitszeit voll ausgenutzt wird	20	50	30
- herrscht eine kritische und selbstkritische Atmosphäre	19	50	31
- werden meine persönlichen Probleme berücksichtigt	21	45	34

Von den Arbeitskollektiven und seinen Mitgliedern werden im unterschiedlichen Maße Impulse zur Nutzung der ökonomischen Potenzen gegeben. Während wesentlich häufiger darauf geachtet wird, daß die Norm erfüllt wird, wird der vollen Auslastung der Arbeitszeit weniger Aufmerksamkeit geschenkt. Mehr als ein Viertel der Kollektivmitglieder achtet kaum bzw. überhaupt nicht auf

die Einhaltung der Arbeitszeit im Arbeitskollektiv. Besonders männliche Eisenbahner haben bei der Einhaltung der Arbeitszeit eine gleichgültigere Einstellung. Die Beachtung von Normerfüllung und Arbeitszeitauslastung ist in Lehrlingskollektiven noch geringer. In dieser Hinsicht sollten Lehrlingskollektive von Jugendbrigaden lernen, bei denen der Normerfüllung und insbesondere der vollen Ausnutzung der Arbeitszeit große Beachtung geschenkt wird. In letzterem sind mit 85 % ständiger Arbeitszeitausnutzung die Jugendbrigaden ausgesprochen vorbildlich.

Die gegenseitige Achtung und Aufmerksamkeit zwischen den Kollektivmitgliedern besitzt bei den hier genannten Merkmalen zur Charakterisierung der Arbeitskollektive einen mittleren Stellenwert. Auch hierin sind Jugendbrigaden allen anderen Kollektiven, trotz ihrer kritischeren Grundhaltung, in der Qualität sozialer Beziehungen voraus. Drei Viertel der Mitglieder von Jugendbrigaden bestätigen diese neue Qualität ihrer Beziehungen untereinander, davon ein Drittel vorbehaltlos.

Am wenigsten sind die Beziehungen von gegenseitiger Achtung in Lehrlingskollektiven geprägt, denn nur jeder fünfte Lehrling verspürt vorbehaltlos die gegenseitige Achtung in seinem Kollektiv. Insofern ist die Bewertung der Kollektivbeziehungen durch Lehrlinge durchaus kritisch und spiegelt das Realverhalten in ihren Kollektiven wider.

Zwischen den in die Untersuchung einbezogenen Merkmale zur Charakterisierung der Kollektivbeziehungen und der Betriebs- und Berufsverbundenheit sowie den politisch-ideologischen Grundpositionen bestehen deutliche Zusammenhänge.

So schätzen junge Reichsbahnangehörige, die im gewünschten Beruf tätig sind, die sozialen Beziehungen in ihren Kollektiven etwas positiver ein, während die Ungelenkten insgesamt die Situation in den Kollektiven weniger günstig sehen.

Eine starke Ideologieabhängigkeit wird vor allem deutlich durch die hohe Wertschätzung der Kollektivbeziehungen durch politisch-ideologisch sehr reifestigte junge Eisenbahner. Die ideologisch wenig gefestigten Reichsbahnangehörigen haben es wesentlich schwerer, das Positive in den Kollektivbeziehungen zu entdecken, insbesondere achten sie weniger auf die Normerfüllung. Daß diese Einschätzung nicht einseitig ideologieverzerrt ist, zeigen die noch

Wie wichtig bestimmte Gründe für die Reichsbahnjugend zur Mitarbeit in Jugendbrigaden sind, belegt die nach Rangfolge geordnete Übersicht.

Tab. 17: Wie wichtig sind oder wären für Sie die folgenden Gründe, in einer Jugendbrigade mitzuarbeiten?

Das ist für mich

weil	sehr wichtig	wichtig	kaum/überhaupt nicht wichtig
in Jugendbrigaden zwischen Älteren und jüngeren Kollegen bessere Beziehungen bestehen	43	43	14
ich dort entscheidend das Kollektivleben mitbestimmen kann	27	51	22
Jugendbrigaden besonders verantwortungsvolle Aufgaben übertragen bekommen	27	49	24
Jugendbrigaden gesellschaftlich besonders gefördert werden	26	50	24
von Jugendbrigaden besonders wirksame Anregungen für eine gemeinsame Freizeitgestaltung ausgehen	30	45	25
Jugendbrigaden günstige Entwicklungsmöglichkeiten bieten ("Kaderschmieden")	26	46	28
in Jugendbrigaden besonders gute Bedingungen für eine aktive FDJ-Arbeit bestehen	24	44	32
in Jugendbrigaden günstigere Verdienstmöglichkeiten bestehen	23	43	34

Es zeigt sich eindeutig, daß die jungen Werktätigen der DR für eine Mitarbeit in Jugendbrigaden dem sozialen Aspekt, vor allem im Hinblick auf die Beziehungen zu älteren Kollegen, deutlich den Vorrang geben.

Dem für Jugendbrigaden "typischen" Inhalt der Arbeit messen sie ebenfalls große Bedeutung bei. Nur für ca. ein Viertel der jungen Reichsbahnangehörigen wären diese Motive für die Mitarbeit in Jugendbrigaden mehr oder weniger bedeutungslos.

Die geringste Bedeutung haben die Verdienstmöglichkeiten in Jugendbrigaden, wobei frühere Untersuchungen des ZIJ ähnliche Ergebnisse zeigten.

Zu bedenken ist jedoch die Tatsache, daß der Möglichkeit, in Jugendbrigaden aktivere FDJ-Arbeit zu leisten, auch nur geringe Bedeutung beigemessen wird. Dieses unbefriedigende Ergebnis sollte nicht den Jugendbrigaden angelastet werden, sondern es weist auf bestimmte Mängel in der FDJ-Arbeit hin, auf die im Abschnitt 3.5. eingegangen wird.

Eine nähere Betrachtung der Motive zur Mitarbeit in Jugendbrigaden macht deutlich, daß die jungen Frauen und Mädchen mit Ausnahme der Verdienstmöglichkeiten, allen anderen Motiven einen weitaus größeren Wichtigkeit beimessen als ihre männlichen Kollegen. Vor allem für die FDJ-Arbeit und die gemeinsame Freizeitgestaltung sehen sie in Jugendbrigaden bessere Voraussetzungen. Daß dies real auch so ist, bestätigen die schon längere Zeit in Jugendbrigaden tätigen Jugendlichen. Sie schätzen auch ein, daß sie als Mitglied einer Jugendbrigade besser als zuvor entscheidend das Kollektivleben "mitbestimmen" können.

Dagegen sehen sie als Mitglieder von Jugendbrigaden keine günstigeren Verdienstmöglichkeiten als in anderen Arbeitskollektiven. Die jungen Werktätigen in gemischten Kollektiven motivieren eine angestrebte Mitgliedschaft in einer Jugendbrigade dadurch, daß sie das Kollektivleben mitbestimmen können und daß ihnen in Jugendbrigaden bessere kadermäßige Entwicklungsmöglichkeiten geboten werden, was besonders von weiblichen jungen Werktätigen für wichtig erachtet wird.

Obwohl die Jugendbrigaden nicht speziell in der vorliegenden Studie untersucht wurden, wird u.E. deutlich, daß ihre in vieler Hinsicht günstigen Voraussetzungen und Bedingungen zukünftig noch

besser und systematisch genutzt werden sollten, da sie wesentliche Reserven für die Entwicklung sozialistischer Arbeitskollektive und Arbeiterpersönlichkeiten beherbergen.

3.5. Die Teilnahme der jungen Werktätigen der Deutschen Reichsbahn am Leben der Freien Deutschen Jugend

Wie die Untersuchungsergebnisse zeigen, sind die jungen Werktätigen der Reichsbahn bereit, die Aufgaben und anspruchsvollen Ziele des Jugendverbandes zu realisieren. 86 % aller befragten Jugendlichen sind Mitglieder des sozialistischen Jugendverbandes, 11 % sind inzwischen ausgeschieden. 3 % waren nie Mitglied der FDJ. Das ist eine breite Basis für eine aktive FDJ-Arbeit. Beachtet man fernerhin, daß von den Nichtmitgliedern fast die Hälfte bereit wäre, (wieder) Mitglied des Jugendverbandes zu werden, so würde sich dieses Potential für ein aktives Mitgliederleben weiter erhöhen. Wie aus der Parlamentarstudie bekannt, besitzt die große Mehrheit der jungen Werktätigen eine positive Einstellung zur FDJ und fühlt sich eng mit ihr verbunden. Sie sind stolz darauf, dem Jugendverband anzugehören, und sie identifizieren sich mit seinen politischen Zielen.

Diese Ergebnisse werden durch die vorliegende Studie erneut bestätigt.

Die Einstellung der jungen Eisenbahner zur FDJ kommt z.B. darin zum Ausdruck, wie sie sich an bestimmten "Grundformen" des FDJ-Mitgliederlebens beteiligen. Zugleich gibt die in dieser Studie ermittelte Aktivität der Reichsbahnjugend den FDJ-Leitungen Hinweise und Aufschluß über vorhandene Reserven in der Verbandsarbeit, die es zu nutzen gilt.

Wie die folgende Übersicht zeigt, nimmt die Mehrheit der jungen Werktätigen an solchen "Grundformen" des Mitgliederlebens teil. Eine differenziertere Aussage erhält man jedoch, wenn beachtet wird, ob die Jugendlichen gern oder ungern teilnehmen bzw. welche Reserven erschlossen werden könnten.

Tab. 18: Die Teilnahme der jungen Eisenbahner an bestimmten Formen des Mitgliederlebens der FDJ (Angaben in %)

	nehme gern teil	nehme teil, aber ungern	nehme nicht teil, würde aber gern	nehme nicht teil, habe kein Interesse	trifft nicht zu
Mitgliederversammlung	48	33	5	7	7
Unbezahlte Arbeitseinsätze	46	36	5	8	5
FDJ-Schuljahr Zirkel "Junger Sozialisten"	26	21	7	16	30

Insgesamt kann festgestellt werden, daß diese Ergebnisse von denen der Parlamentsstudie nur unwesentlich abweichen. Freiwillige Arbeitseinsätze (Subbotniks) zu leisten, ist die Eisenbahnerjugend stärker bereit als es die Ergebnisse der Parlamentsstudie aussagen, aber der Anteil derer, die nur ungern an den Mitgliederversammlungen teilnehmen, ist etwas größer, allerdings ist auch hier die Beteiligung höher. Wenn auch die Teilnahme der jungen Frauen und Mädchen etwas geringer ist, so ist der Anteil derer, die gern an Mitgliederversammlungen und Subbotniks teilnehmen, wesentlich größer als bei ihren männlichen Kollegen. In der Frage der Beteiligung ist eine starke Ideologiesabhängigkeit erkennbar. Die ideologisch sehr positiv eingestellten Jugendlichen beteiligen sich nicht nur mehr an den genannten Formen des Mitgliederlebens, sondern auch der Anteil derer, die sich gern beteiligen, ist wesentlich höher. Dagegen sind politisch-ideologisch wenig gefestigte Jugendliche nur sehr ungerne und entschieden weniger beteiligt; sie geben recht deutlich zu verstehen, daß sie kein Interesse daran haben. Besonders betrifft das die politische Weiterbildung im Zirkel "Junger Sozialisten". Zu letzterem muß kritisch angemerkt werden, daß an dieser Form der Verbandstätigkeit nicht einmal die Hälfte aller Jugendlichen teilnimmt und davon wiederum 21 % nur ungern.

Damit blieb ein großer Teil der jungen Reichsbahnangehörigen von dieser Form der politisch-ideologischen Erziehungsarbeit ausge-

schlossen! 30 % der Jugendlichen geben an, keiner alters- und ausbildungsgerechten Zirkelform zugeordnet worden zu sein. Zur genaueren Analyse der Aktivität der FDJ-Kollektive und auch jedes Mitgliedes des sozialistischen Jugendverbandes sind weitere Merkmale von entscheidender Bedeutung, da die Mehrheit der Jugendlichen die FDJ-Arbeit und ihre Wirksamkeit über ihre FDJ-Gruppen erlebt und danach unmittelbar die gesamte Arbeit des Jugendverbandes bewertet.

Tab. 19: Einschätzung der Aktivität der FDJ-Kollektive
(Angaben in %)

	uneinge- schränkte Zustim- mung	einge- schränkte Zustim- mung	Ableh- nung	kann ich nicht be- urteilen
Die meisten Mitglieder werden in das FDJ- Leben einbezogen	41	37	22	0
Wichtige politische Probleme werden offen diskutiert	40	32	22	6
Die Mitgliederver- sammlungen helfen mir, die Politik der SED zu verstehen	23	34	(24 ²	9 = 90% <i>muß kein Zust. gemacht</i>
Kultur- und Sport- veranstaltungen fin- den regelmäßig statt	21	33	40	6
Es werden monatlich die Zirkel "Junge Sozialisten" durch- geführt	28	22	37	13
Wenn notwendig, werden auch persö- nliche Probleme und Sorgen beraten	19	29	43	9

Obwohl hier auch die Meinung der Nichtmitglieder (14 %) zu Grunde gelegt wird, kann nicht befriedigen, daß fast ein Viertel der Befragten unsicher ist bei der Antwort, ob die meisten (also nicht alle!) in die Verbandsarbeit einbezogen worden sind. Hier zeigt sich, daß das Verhalten vieler FDJ-Kollektive und ihrer Leitungen mangelnde Aktivität hinsichtlich der einzelnen Tätigkeitsformen aufweist. Das setzt sich fort in der fehlenden Konsequenz, regelmäßig monatlich, wie im Programm zur Durchführung des FDJ-Studienjahres gefordert, den Zirkel Junger Sozialisten durchzuführen. Nur wenig mehr als ein Viertel der jungen Werktätigen bejaht vorbehaltlos die regelmäßige Durchführung der Zirkel und mehr als ein Drittel kennt ihn aus eigenem Erleben nicht. Selbst unter den komplizierten Bedingungen des Dienstes bei der DR bleibt dieses Ergebnis unbefriedigend, zumal es mehr Lehrlinge betrifft (40 %) als Facharbeiter (29 %). Es wäre zu überprüfen, wie hierbei die Unterstützung der an der Lehrlingausbildung Beteiligten wirksam gemacht werden könnte, da die FDJ-Kollektive und Leitungen in der Berufsausbildung der Anleitung von außen stärker bedürfen. Andererseits ist es bezeichnend für die vertrauensvolle Atmosphäre in den FDJ-Kollektiven, daß wichtige politische Probleme offen diskutiert werden, demgegenüber allerdings seltener persönliche Probleme und Sorgen. Wesentlicher und günstiger zu bewerten ist die Meinung der jungen Werktätigen, daß für mehr als die Hälfte (57 %, davon 34 % mit gewissen Einschränkungen) die Mitgliederversammlung das Forum ist, welches es ihnen ermöglicht, die Politik der SED verstehen zu lernen. Leider ist auch hierbei jeder Fünfte nicht einbezogen.

Tab. 20 s. Blatt 50

In diesen Ergebnissen widerspiegelt sich deutlich die unterschiedliche Wirksamkeit der Mitgliederversammlung der FDJ auf die einzelnen Gruppierungen. Die Politik der Partei jedem Jugendlichen zu erläutern und sie verständlich zu machen, ist die Hauptaufgabe in der politisch-ideologischen Arbeit des sozialistischen Jugendverbandes, der mit der Mitgliederversammlung besonders gut entsprochen werden kann. Zu beachten ist vor allem wiederum die starke Ideologiebezogenheit. Zu vermerken ist auch, daß Lehrlinge

die FDJ-Mitgliederversammlung als weniger wertvoll erachten als junge Facharbeiter. Das entspricht der bisherigen Einschätzung der Lehrlingskollektive.

Tab. 20: "Die Mitgliederversammlungen helfen mir, die Politik der SED zu verstehen"

Das stimmt

	voll- kommen	mit ge- wissen Einschrän- kungen	kaum	über- haupt nicht	das kann ich nicht einschät- zen
FDJ-Mitgl. ges	23	34	22	12	9
Lehrlinge	19	34	24	15	8
Facharbeiter	28	35	21	7	9
Mitgl. ohne Funktion	22	33	22	13	10
<u>Funktionäre:</u>					
Gruppenleiter	27	38	27	0	8
Sekr.einer Abtl.org.	33	39	15	8	5
Sekr.einer Grundorg.	38	45	9	4	4
ideol.sehr gefest.	46	34	14	6	0
ideol.kaum gefest.	4	20	36	25	15

Bezüglich weiterer Maßnahmen und Veranstaltungen der FDJ-Organisation ergibt sich ein ähnliches Bild. Kultur- und Sportveranstaltungen finden bei fast der Hälfte der befragten Jugendlichen kaum bzw. überhaupt nicht statt. Nur jeder Fünfte meint vorbehaltlos, daß solche Veranstaltungen regelmäßig stattfinden. Damit ist noch nicht gesagt, wie diese besucht werden bzw. wie die Mitglieder in die Vorbereitung und Durchführung solcher Veranstaltungen einbezogen werden. Gerade in letzterem aber offenbart sich die eigentliche Aktivität und Mitverantwortung des einzelnen für die Belange der FDJ.

Es stimmen zwar 78 % (davon 41 % ohne Vorbehalte) zu, in das FDJ-Leben einbezogen zu sein, legen aber dem individuelle Maßstäbe zugrunde, die mit innerverbandlichen Forderungen nicht immer in Übereinstimmung stehen. Das zeigt sich beispielsweise bei der Arbeit mit persönlichen Aufträgen in den Kollektiven. So hat nur

jeder Fünfte im Rahmen des "FDJ-Auftrages IX. Parteitag" einen persönlichen Auftrag bekommen bzw. übernommen.

Dieses Ergebnis kann jedoch nicht allein auf mangelnder Bereitschaft der Jugendlichen beruhen. Hier treten bestimmte Mängel in der Leitungstätigkeit zutage.

Nichtmitglieder befragt, ob sich die FDJ-Leitung bemüht hat, sie in die FDJ-Arbeit des Kollektivs einzubeziehen, antworteten zu

36 % mit ja,

28 % mit nein, dann hätte ich auch mitgearbeitet und

35 % mit nein, sie hätten auch nicht mitgearbeitet.

Hier sind die FDJ-Leitungen ihrer Verantwortung in beachtlichem Maße gerecht geworden.

Die FDJ-Leitungen bleiben bei der Lösung von Verbandsaufträgen nicht auf sich selbst ~~eingestellt~~. Die unmittelbaren Leiter und Verantwortlichen unterstützen die Tätigkeit des FDJ-Kollektivs aktiv. 50 % der jungen Werktätigen der DR bestätigen ihren unmittelbaren staatlichen Leitern, daß sie meistens Unterstützung gewähren, und 30 % meinen, daß ihr staatlicher Leiter bei bestimmten Anlässen die Tätigkeit des FDJ-Kollektivs unterstützt. Die Hilfe ist nicht nur auf Lehrlingskollektive beschränkt, auch junge Facharbeiter u.a. Qualifikationsgruppen bestätigen gleichermaßen, daß die staatlichen Leiter ihrer hohen Verantwortung zur Durchsetzung der sozialistischen Jugendpolitik weitestgehend gerecht werden und die Verbandsarbeit unterstützen.

Da 27 % der befragten jungen Werktätigen FDJ-Funktionäre in den einzelnen Organisationen der DR sind, sind zu dieser Gruppe einige prinzipielle Aussagen möglich. Hinsichtlich der altersmäßigen Zusammensetzung, der Schulbildung und Qualifikation bei der DR unterscheiden sie sich nur geringfügig von bisherigen Untersuchungsergebnissen, d.h. es tritt eine Häufung bei Abgängern der 8. und 10. Klasse und Facharbeiterqualifikation auf. Es sind etwas mehr Mädchen und junge Frauen FDJ-Funktionäre, wobei diese vorwiegend gewählte Leitungsmitglieder sind.

Mit zwei Merkmalen soll der Status der FDJ-Leitungen und der Funktionäre verdeutlicht werden:

Tab. 21: Bewertung der FDJ-Leitungen durch die Mitglieder
(Angaben in %)

Die FDJ-Leitung genießt das Vertrauen aller Mitglieder

	uneinge- schränkte Zustim- mung	einge- schränkte Zustim- mung	Ableh- nung	das kann ich nicht einschät- zen
ges	23	45	21	11
Mitglieder ohne Funktion	22	42	21	15
Leitungsmitglieder	23	47	24	6
Sekretäre einer GO	40	49	11	0
frühere Funktionäre	24	44	21	11

Die FDJ-Leitung ist vorbildlich bei der Verwirklichung
der Beschlüsse

Mitglieder ohne Funktion	21	47	21	11
Leitungsmitglieder	14	56	24	6
Sekretäre einer GO	24	63	11	2
frühere Funktionäre	12	53	26	9

Abgesehen von den Jugendlichen, die ihre FDJ-Leitung nicht ein-
zuschätzen vermögen, genießen die FDJ-Leitungen bei mehr als
einem Viertel aller Jugendlichen das uneingeschränkte Vertrauen.
Ca. die Hälfte aller jungen Werktätigen macht gewisse Einschränkungen
geltend, wobei diese mit Zunahme der schulischen und be-
ruflichen Bildung und Qualifikation zunehmen. In dieser Tendenz
am extremsten äußern sich die Funktionäre der FDJ-Gruppen, das
positive Extrem äußern die Sekretäre der Grundorganisationen.

Ein ähnliches Meinungsbild zum Status der FDJ-Leitungen ergibt
das zweite Merkmal, die Vorbildwirkung der Leitungen bei der
Verwirklichung der Beschlüsse. Auffallend ist auch hier, daß
eine ganze Anzahl (11 bzw. 15 %) von Mitgliedern ohne Funktion
sich außerstande sieht, ihre FDJ-Leitung einzuschätzen.

Damit wird deutlich, daß hier noch Reserven vorhanden sind, um das Vertrauen und die Achtung aller Mitglieder zu gewinnen. Denn Vertrauen und Verantwortung sind wichtige Prämissen jeder Leitungstätigkeit, bilden die Basis einer kameradschaftlichen und freundschaftlichen Zusammenarbeit im FDJ-Kollektiv.

Insofern muß die erheblich bessere Einschätzung der Kollektivmerkmale durch Sekretäre der höheren Leitungsebene kritisch betrachtet werden. Auffällig ist, daß vor allem die quantitativen Merkmale (Häufigkeit und Regelmäßigkeit von FDJ-Veranstaltungen) durch Sekretäre der Grundorganisationen höher eingeschätzt werden.

Die FDJ-Funktionäre bestätigen auch vorbehaltlos mehr als die Mitglieder, daß wichtige politische Probleme offen diskutiert werden.

Zusammenfassend läßt sich zur Analyse der FDJ-Arbeit im Bereich der DR sagen, daß

1. das gewachsene Vertrauensverhältnis Ausdruck der Zunahme der politischen Aktivität des Jugendverbandes ist, wie dies die offene Diskussion um politische Fragen zeigt;
2. nach Meinung vieler Jugendlicher die Aktivität und Effektivität, vor allem in erzieherischer Hinsicht, nicht ausreicht, um die anspruchsvollen Aufgaben und Ziele nach dem IX. Parteitag der SED und dem X. Parlament der FDJ zu lösen;
3. weniger zufriedenstellende Ergebnisse in der Verbandsarbeit hauptsächlich auf Mängel in der Arbeit der FDJ-Leitungen, vor allem der unteren Ebene, zurückzuführen sind und deren Qualifikation zur Erhöhung der Effektivität der Leitungstätigkeit besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden muß;
4. Autorität und Vertrauen der Leitung nur durch eine klare politische Haltung, vorbildliche Erfüllung der Beschlüsse und durch die ständige Sorge um die Belange der Mitglieder erreicht wird, die als ständige Aufgabe betrachtet werden muß.

3.6. Einstellungen zur DR und zum Eisenbahnerberuf

Die Einstellung zum Betrieb und zum Beruf wird, so weisen es frühere Untersuchungen des ZIJ zur Berufslenkung und Berufsorientierung generell in allen Zweigen und Bereichen der Volkswirtschaft nach, ganz entscheidend durch das Elternhaus geprägt. Zudem findet im Spiel der Kinder aller Altersgruppen gerade das Hobby "Eisenbahn" eine große Resonanz. Insofern ist es verständlich, daß die Hälfte der Berufsentscheidungen bereits bis zum 9. Schuljahr getroffen wurde, 16 % davon bereits vor der 8. Klasse. Von den jungen Werkträgern der DR mit dem Abschluß der 10. Klasse hatten sich 71 % bis Ende der 10. Klasse für eine Tätigkeit bei der DR entschieden, davon 49 % im Verlauf der 8. und 9. Klasse. Daß sich jedoch jeder Fünfte bei der DR arbeitende Jugendliche erst wenige Wochen vorher für einen Eisenbahnerberuf beworben hat, läßt auf eine größere Anzahl unerfüllter Berufswünsche schließen. Es haben sich dabei wesentlich mehr Mädchen und junge Frauen später entschieden als ihre männlichen Kollegen. Insgesamt haben sich 56 % sofort sowohl für den Betrieb als auch für einen Beruf bei der DR entschieden. Rund ein Drittel hat sich erst in einer Zweitbewerbung für Beruf bzw. Betrieb bei der DR entscheiden können, der Rest ist nach mehrmaliger Ablehnung in anderen Berufen und Betrieben zur DR gelangt. Bei jenen, die sich sofort für den Betrieb DR entschieden hatten, konnten 87 % auch den gewünschten Beruf ergreifen. Auch haben die mit einem bestimmten Berufswunsch direkt zur DR gekommenen in fast allen Fällen diesen gewünschten Beruf erlernen können. Mädchen und Frauen haben sich häufiger erst in anderen Berufen und Betrieben beworben. Ähnlich ist es bei den jungen Werkträgern ohne berufliche Qualifikation. Die Hälfte von ihnen ist einmal und mehr als ein Viertel mehrmals in anderen Betrieben abgelehnt worden, bevor sie eine Tätigkeit bei der Reichsbahn aufnehmen. Die Einstellung zum Beruf und insbesondere zur Deutschen Reichsbahn zeigt sich auch in der Bereitschaft, die Uniform der DR als äußeres Kennzeichen der Zugehörigkeit zu tragen. Nach den empirischen Ergebnissen ist für 41 % der Befragten das Tragen der Uniform im Tätigkeitsbereich erforderlich, für 59 % nicht. Weibliche Angehörige bejahen häufiger die Notwendigkeit des Tragens der Uniform als männliche, Lehrlinge wiederum häufiger als junge Facharbeiter.

Von den jungen Werktätigen, die das Tragen der Uniform im Tätigkeitsbereich für erforderlich halten, sind aber nur zwei Drittel, davon ca. ein Drittel ohne Einschränkungen, davon überzeugt, daß das Uniformtragen zweckmäßig und praktisch ist. Vor allem Lehrlinge und solche, die wenig betriebs- bzw. berufsverbunden sind, halten diese für unpraktisch und unzweckmäßig. Dagegen sind Mitglieder von Jugendbrigaden wesentlich häufiger (86 %) von der Zweckmäßigkeit des Uniformtragens überzeugt.

Das Ablehnen, die Uniform der DR zu tragen, hat aber noch andere Gründe, wie die Tabelle 22 zeigt.

Tab. 22: Motive des Ablehnens des Uniformtragens (Angaben in %)

	uneingeschränkte Zustimmung	eingeschränkte Zustimmung	Ablehnung
Ich finde die Eisenbahneruniform nicht modisch (Schnitt, Farbe u.a.)	44	32	24
Ich habe grundsätzlich etwas gegen Uniformen	17	30	53
Ich möchte nicht, daß jeder gleich sieht, daß ich bei der Reichsbahn arbeite	15	22	63
Weil die dienstälteren Kollegen oft die Uniform nicht tragen, trage ich sie auch nicht gern	16	19	65

Demnach ist für 76 % der jungen Reichsbahnangehörigen die Uniform unmodisch. Wenn dies auch als ein wesentlicher Grund erachtet wird, muß für die politisch-ideologische Seite der Überzeugungen und Einstellungen bei jungen Werktätigen besonders auf die grundsätzliche Ablehnung von Uniformen, zu denen u.U. dann auch die der bewaffneten Organe der DDR zu zählen sind, aufmerksam gemacht werden. Für mehr als ein Drittel der jungen Eisenbahner spielen das schlechte Vorbild durch Ältere Kollegen bzw. die Scham, mit der Reichsbahnuniform aufzufallen, eine wesentliche Rolle.

Innerhalb der Bewertung der einzelnen Motive gibt es starke Differenzierungen. Abgesehen vom Uniformtragen, zu dem die weiblichen Jugendlichen eine positivere Haltung haben, werden alle anderen Aspekte von ihnen unfünstiger eingeschätzt.

Das trifft vor allem auf die Vorbildwirkung durch ältere Kollegen beim Tragen der Uniform und auf das Nicht-Auffallen-Wollen beim Uniformtragen zu. Auch sind Lehrlinge gegenüber Facharbeitern stets negativer motiviert. Vor allem wollen Lehrlinge mit der Uniform nicht in der Öffentlichkeit gesehen werden, und sie haben auch häufiger etwas grundsätzlich gegen Uniformen. Am wenigsten positiv zum Tragen der Uniform sind jedoch die motiviert, die noch nie Mitglied der FDJ waren. Fast alle betrachten die Eisenbahneruniform als unmodisch und wollen sich mit ihr nicht in der Öffentlichkeit zeigen. Dagegen sind frühere FDJ-Mitglieder mit den geringsten Vorbehalten zum Tragen der Uniform bereit. Letzteres trifft auch auf Höherqualifizierte zu.

Mithin wird deutlich, daß die Identifizierung mit dem Eisenbahnerberuf und der DR durch das Uniformtragen mit dem Ausprägungsgrad politisch-ideologischer Einstellungen verknüpft ist.

Die politisch-ideologisch am stärksten gefestigten jungen Eisenbahner lehnen weitestgehend die Argumente gegen das Uniformtragen ab, während die am wenigsten politisch-ideologisch gefestigten diese Argumente befürworten und damit die Ablehnung der Dienstkleidung begründen. Beide genannten Gruppen weichen in der Motivierung sehr stark von dem ermittelten Durchschnitt ab. Ähnlich, aber weniger extrem, äußerten sich die jungen Werktätigen der DR, die den gewünschten Beruf erlernten bzw. den Wunschberuf nicht erfüllt sehen. Allgemein gilt, daß stärker Berufs- und Betriebsverbundene auch das Tragen der Uniform befürworten, d.h., obwohl auch sie die Uniform als unmodisch empfinden, sind sie eher zum Uniformtragen bereit. Andererseits lehnen die jungen Werktätigen, die den Beruf und die DR ablehnen, auch das Tragen der Uniform ab. Sie möchten nicht, daß jemand an der Uniform ihre Zugehörigkeit zum Betrieb erkennt.

Die vorgenannten Erscheinungen im Zusammenhang mit der Motivation zum Beruf, zum Betrieb und zum Tragen der Uniform bestätigen sich nicht in jedem Fall gegenüber den Aussagen zum Ansehen der Eisenbahner in unserer sozialistischen Gesellschaft.

Tab. 23: Einschätzung des Ansehens der Eisenbahner in der sozialistischen Gesellschaft (Angaben in %)

"Die Eisenbahner besitzen ein hohes Ansehen in unserer sozialistischen Gesellschaft"

	uneinge- schränkte Zustimmung	einge- schränkte Zustimmung	Ablehnung
ges	22	48	30
männlich	20	47	33
weiblich	26	51	23
Lehrlinge	22	47	31
Facharbeiter	20	49	31
FDJ-Mitglied	22	48	30
nicht FDJ-Mitglied	26	40	34
Mitglied einer Jugendbrigade:			
nein	23	50	27
weniger als 1 Jahr	26	48	26
länger als 1 Jahr	22	47	31
reichsbahnverbunden	25	49	26
wenig reichsbahn- verbunden	16	46	38
Direktbewerber Beruf	24	49	27
Umgeleitete	15	47	38

Während ein Drittel der männlichen Werktätigen der Meinung ist, daß die Eisenbahner in der sozialistischen Gesellschaft kaum Ansehen genießen, sind die weiblichen Angehörigen der DR von allen genannten Gruppierungen am Überzeugtesten, daß der Beruf eines Eisenbahners in unserer sozialistischen Gesellschaft ein hohes Ansehen genießt, denn 77 % (davon 26 % vorbehaltlos) stimmen dem zu. Mitglieder von Jugendbrigaden und Direktbewerber für Betrieb und Beruf sind fast ebenso stark vom hohen Ansehen ihrer Tätigkeit in unserer Gesellschaft überzeugt. Im Gegensatz dazu stehen erwartungsgemäß die jungen Werktätigen, die umgeleitet wurden. Von ihnen ist mehr als ein Drittel kaum bzw. über-

haupt nicht vom hohen Ansehen des Eisenbahners in der sozialistischen Gesellschaft überzeugt. Zum anderen zeigt sich, daß das Meinungsbild stark ideologiebezogen ist, denn mehr als die Hälfte der ideologisch gefestigten Jugendlichen ist nicht vom hohen Ansehen ihrer Tätigkeit in der Gesellschaft überzeugt. Andererseits bestätigen 84 % (davon 36 % vorbehaltlos), der ideologisch sehr gefestigten jungen Werktätigen das hohe Ansehen des Eisenbahnerberufes. Damit wird eine in früheren Untersuchungen des ZIJ ermittelte Feststellung, daß vom Ausprägungsgrad des politisch-ideologischen Bewußtseins eines Menschen die Einstellungen zu anderen Bereichen beeinflußt werden, abermals unterstrichen. Das kommt auch in den Ansichten der jungen Eisenbahner zu Fragen der reichsbahnspezifischen Dienstvorschriften zum Ausdruck. Die Ansichten zu Ordnung und Sicherheit sind, wie die nachfolgende Tabelle zeigt, nicht bei allen Gruppen gleich.

Tab. 24: Die Einstellung der jungen Eisenbahner zur genauen Einhaltung der Dienstvorschriften (Angaben in %)

	uneinge- schränkte Zustimmung	einge- schränkte Zustimmung	Ablehnung
ges	83	15	2
männlich	79	18	3
weiblich	90	9	1
Lehrlinge	84	15	1
Facharbeiter	82	17	1
reichsbahnverbunden	89	9	2
wenig reichsbahnverbunden	68	30	2
Direktbewerber Beruf	83	15	2
Umgeleitete	82	15	3
Ideologisch sehr gefestigt	93	7	0
Ideologisch kaum gefestigt	66	29	5

Während die ideologisch positiven jungen Eisenbahner ein hohes Pflichtgefühl ausdrücken, fast gleichhoch auch die Eisenbahnerinnen, kommt bei vielen jungen Eisenbahnern zur Einhaltung der Dienstvorschriften als Voraussetzung der Gewährleistung von Ordnung und Sicherheit eine gewisse Gleichgültigkeit zum Ausdruck. Rund jeder sechste junge Eisenbahner, also auch solche, die mit "gewissen Einschränkungen" die Einhaltung der Bestimmungen der Dienstvorschriften bejahen, riskieren Abstriche an der Sicherheit und Ordnung bei der Deutschen Reichsbahn. Dabei fällt besonders auf, daß diejenigen mit geringerem politisch-ideologischen Bewußtsein sich auch der Notwendigkeit der genauen Einhaltung der Dienstvorschriften nicht recht bewußt sind. Nur zwei Drittel von ihnen würden die Dienstvorschriften strikt einhalten.

Es zeigt sich auch, daß sich eine ausgeprägte Betriebsverbundenheit zur DR in einer freiwilligen Selbstdisziplin zur Einhaltung der Dienstvorschriften und damit in der sozialistischen Arbeitseinstellung zeigt.

Diese mehr oder weniger "großzügige" Haltung zur strikten Befolgung der Dienstvorschriften kann eine Ursache darin haben, daß 35 % der Ansicht sind, daß langjährige Berufserfahrung das ständige Studium der Dienstvorschriften erübrige. Nur etwas weniger als die Hälfte der jungen Eisenbahner hält bei langjähriger Berufserfahrung das Befassen mit den Dienstvorschriften weiterhin für erforderlich. Am wenigsten stimmen überraschenderweise die Mitglieder von Jugendbrigaden dieser Auffassung zu. Ca. jeder Fünfte würde bei langjähriger Erfahrung im Reichsbahndienst darauf verzichten, sich mit dem Studium der Dienstvorschriften weiterhin zu befassen. Dieselben Jugendbrigade-Mitglieder halten auch vor allen anderen jungen Reichsbahnangehörigen die Vorbereitungen auf den Dienst für übertrieben, davon 18 % für völlig übertrieben. Dies entspricht nicht ihren sonst so positiven und gut ausgeprägten Einstellungen und Verhaltensweisen. Offensichtlich macht sich hier eine gewisse "Überdrußerscheinung" bemerkbar. Die Art und Weise des Herantragens dieser Forderungen an die jungen Werktätigen sollte von den Leitern aller Ebenen näher untersucht werden.

3.7. Informiertheit der jungen Werktätigen über ökonomische Fragen sowie über das Jugendgesetz

Die Teilnahme der Jugendlichen am sozialistischen Wettbewerb, ihr Engagement für die ökonomischen Initiativen sind stark vom Niveau der ökonomischen Propaganda, von der Informiertheit über ökonomische Fragen abhängig, denn diese haben erheblichen Einfluß auf die Motivation. Letztere wiederum bestimmt - wie wir im Abschnitt 3.2. gesehen haben - das Realverhalten der jungen Werktätigen ganz entscheidend. Es kommt also darauf an, die Lehrlinge und jungen Berufstätigen zum ökonomischen Denken, Urteilen und Handeln zu erziehen, um sie zu befähigen, aktiv und schöpferisch an der Intensivierung der Produktionsprozesse mitzuwirken.

Die befragten Jugendlichen machten in diesem Bereich sehr differenzierte Angaben und äußerten konkrete Vorstellungen und Erwartungen: An der Plandiskussion 1977 der jeweiligen Dienststelle nahmen nur 28 % der jungen Werktätigen teil. Von den Übrigen, die nicht teilnahmen hätten es 56 % (!) gern getan, 16 % haben kein Interesse.

Ähnlich ist die Situation bezüglich der Kenntnis der eigenen Planaufgabe für 1977. 28 % der jungen Werktätigen äußern eine exakte Kenntnis, 45 % eine nur oberflächliche und 27 % kennen sie nicht. Noch weniger wissen die Jugendlichen über den gegenwärtigen Stand in der Planerfüllung ihrer Dienststelle Bescheid. 17 % meinen, diesen genau zu kennen, 46 % aber nur oberflächlich. Der Rest kennt ihn überhaupt nicht. Facharbeiter, Angehörige von Jugendbrigaden und vor allem FDJ-Funktionäre sind merklich besser informiert als der Durchschnitt der jungen Werktätigen. Geschlechtsspezifische Unterschiede gibt es hierbei nicht. Ideologisch sehr gefestigte und reichsbahnverbundene Jugendliche sind - z.B. wesentlich - besser informiert als die Übrigen.

Der informative Nutzen und die erzieherische Wirkung der aktiven Einbeziehung in die Plandiskussion kommen darin zum Ausdruck, daß fast die Hälfte der jungen Werktätigen, die an der Plandiskussion teilnahmen, ihre eigene Planaufgabe und auch den jeweiligen Erfüllungstand des Planes 1977 genau kennen.

Die Bedeutung der Transportleistungen für die Volkswirtschaft ist zu 46 % genau bekannt, 34 % bekunden eine nur oberflächliche

Kenntnis, der Rest meint, er weiß darüber nicht Bescheid. Auch hierbei sind diejenigen, die an der Plandiskussion teilgenommen haben, besser informiert.

Über den gegenwärtigen Stand der persönlichen Planerfüllung wissen die Jugendlichen besser Bescheid als über die Erfüllung der gesamten Dienststelle. So äußern 41 % eine genaue, 34 % eine oberflächliche Kenntnis. Man kommt allerdings nicht umhin, diesen Sachverhalt mit dem Kenntnisstand der eigenen Planaufgabe zu vergleichen. Danach ist die eigene Planaufgabe weniger bekannt als der Stand in der persönlichen Planerfüllung. Dieser offensichtliche Widerspruch zeigt, daß es hinsichtlich der Informationstätigkeit und Informiertheit größere Lücken gibt, die im Interesse einer aktiveren Mitarbeit jedes einzelnen Werktätigen geschlossen werden müssen.

Welche Informationsmöglichkeiten gibt es, wie werden sie von den einzelnen Jugendlichen genutzt?

50 % von ihnen nutzten in diesem Jahr bereits die Informationen der Leiter über das betriebliche Geschehen. 24 % sagen aus, daß das bei ihnen nichtsdurchgeführt wird und 26 % haben es nicht genutzt. Die weiblichen Jugendlichen und die mit höherer Qualifikation haben sich häufiger für diese Möglichkeit der Information interessiert. Das trifft auch auf die aktiveren Jugendlichen, also die FDJ-Mitglieder, die FDJ-Funktionäre und die Mitglieder von Jugendbrigaden zu.

Die Rechenschaftslegung der Leiter vor der Jugend (z.B. "Treffpunkt Leiter") nutzten 37 % der Jugendlichen, davon 18 % mehrmals. 30 % antworteten, daß das bei ihnen nicht durchgeführt wird und die übrigen 33 % haben es aus anderen Gründen nicht genutzt.

Zwischen männlichen und weiblichen Jugendlichen gibt es in dieser Frage keine Unterschiede. Insgesamt wird diese Form der Informationstätigkeit durch die Jugendlichen weitaus weniger genutzt als die Informationen der Leiter über das betriebliche Geschehen und sind auch nicht so oft "im Angebot". Auch hierbei ist die Beteiligung der aktiveren jungen Werktätigen höher als die der weniger aktiven.

Besonders große Reserven gibt es bezüglich der Arbeit mit Jugendförderungsplänen. An der Beratung des Jugendförderungsplanes haben nur 18 % der Jugendlichen teilgenommen, weitere 62 % (!) hätten es

allerdings gern getan. Nur 20 % haben daran kein Interesse. Dieses Interesse ist bei weiblichen jungen Werktätigen noch höher ausgeprägt als bei männlichen. Facharbeiter haben in größerem Maße teilgenommen als Lehrlinge, letztere bekunden ein größeres Interesse. Mit höherer Schulbildung nimmt das Interesse zu. Die weniger aktiven Jugendlichen haben zwar eine erheblich geringere Beteiligung als die aktiveren, aber erstere bekunden demnach ein beachtliches Interesse. Damit wäre ein weiterer Bereich gefunden, um die gegenwärtig noch weniger aktiven an die bewusste Mitgestaltung der gesellschaftlichen und ökonomischen Prozesse heranzuführen. Ihr Interesse ist - zumindest zu einem beträchtlichen Teil - vorhanden!

Kaum Unterschiede gibt es in dieser Frage zwischen Direktbewerbern und Ungelenkten.

Kennen die Jugendlichen der Deutschen Reichsbahn das Jugendgesetz? Welche Meinung haben sie über seine Durchsetzung?

12 % meinen, das Jugendgesetz gründlich zu kennen, 71 % etwas, 17 % wissen über den Inhalt des Jugendgesetzes nicht Bescheid, aber die meisten davon möchten sich gern damit beschäftigen. Das ist ein deutliches Zeichen dafür, wie sehr das Jugendgesetz von den Jugendlichen als "ihr Gesetz" angesehen wird, das ihren Bedürfnissen und Interessen entspricht. Auch hierbei fällt das starke Interesse der weniger aktiven jungen Werktätigen auf, obwohl natürlich die anderen zum gegenwärtigen Zeitpunkt eine bessere Kenntnis ausweisen.

Fast die gleiche Anzahl von Jugendlichen antwortet auf die Frage, wer für die Verwirklichung des Jugendgesetzes verantwortlich sei, die Leitung der FDJ-Kollektive, die staatlichen Leiter bzw. die Jugendlichen selbst, bei allen 3 Antwortmöglichkeiten mit "ja"; im Durchschnitt sind das 66 %. Damit wird deutlich, daß diese 3 Ebenen in den einzelnen Dienststellen unterschiedlich wirksam werden, vor allem die staatlichen Leitungen ihrer Verantwortung nicht voll gerecht werden. Interessant ist, daß mit zunehmendem Bildungs- und Qualifikationsstand die Bereitschaft wächst, der Leitung der FDJ-Kollektive, der staatlichen Leitung und sich selbst Verantwortung bei der Durchsetzung des Jugendgesetzes zu bescheinigen. Offensichtlich wird hierbei zunehmend aufgeschlossener geurteilt, zumal auch die aktiveren Jugendlichen

und die Direktbewerber öfter mit "ja" antworten, obwohl gerade sie sich häufig als die kritischeren und anspruchsvolleren erwiesen,

Die Untersuchung in diesem Bereich bestätigt, daß die Jugend bereit ist, Verantwortung zu übernehmen, daß sie Vertrauen braucht. Die anspruchsvollen Aufgaben, die ihr übertragen werden, kann sie nur lösen, wenn sie voll in den Prozeß der Leitung und Planung einbezogen wird. Das wiederum ist nur möglich, indem die Jugendlichen ausreichend informiert werden und demzufolge bewußt mitgestalten können.

Auf manche Frage bezüglich der ungenügenden Teilnahme an den ökonomischen Initiativen, noch nicht den Anforderungen entsprechender Arbeitseinstellungen usw. findet sich hier, in der unzureichenden Information der jungen Werktätigen, vor allem über die ökonomischen Fragen, eine konkrete Antwort.

3.8. Einstellung zur Entwicklung verschiedener Lebensbereiche

Nachfolgende Tabelle zeigt das Ergebnis einer Analyse verschiedener Lebensbereiche, die im Jugendgesetz besondere Berücksichtigung finden.

Tab. 25: Entwicklung verschiedener Lebensbereiche in den letzten Jahren (Angaben in %)

In den letzten Jahren hat sich				
	sehr viel/ viel ver- bessert	etwas verbes- sert	nichts verän- dert	etwas/viel/ sehr viel ver- schlechtert
a) in den Arbeits- und Lebens- bedingungen				
ges	71	21	6	2
ideol. sehr gefestigt	82	15	3	0
reichsbahn- verbunden	78	17	4	1

Fortsetzung von Tabelle 25

	In den letzten Jahren hat sich			
	sehr viel/ viel ver- bessert	etwas verbes- sert	nichts verän- dert	etwas/viel/ sehr viel ver- schlechtert
b) in der Durch- setzung der Rechte der FDJ durch das FDJ-Kollektiv				
ges	49	35	14	2
ideol. sehr ge- festigt	70	22	7	1
reichsbahnver- bunden	59	22	8	1
c) in den Möglich- keiten zur politi- schen Weiterbildung				
ges	64	22	12	2
ideol. sehr ge- festigt	79	13	8	0
reichsbahnver- bunden	71	22	6	1
d) in den Möglich- keiten zur fachli- chen Weiterbildung				
ges	69	19	10	2
ideol. sehr ge- festigt	79	13	8	0
reichsbahnver- bunden	81	15	3	1
e) in der Mitwir- kung der Jugend an der Leitung des Be- triebes				
ges	53	34	20	3
ideol. sehr ge- festigt	66	23	11	0
reichsbahnver- bunden	56	34	10	0
f) im Angebot an jugendgemäßer Klei- dung				
ges	30	37	23	10
ideol. sehr ge- festigt	41	37	18	4
reichsbahnver- bunden	39	40	16	5

Fortsetzung von Tabelle 25

	In den letzten Jahren hat sich			
	sehr viel/ viel ver- bessert	etwas verbes- sert	nichts verän- dert	etwas/viel/ sehr viel ver- schlechtert
g) in den Möglich- keiten, tanzen zu gehen				
ges	40	29	18	13
ideol. sehr ge- festigt	47	28	18	7
reichsbahnver- bunden	46	27	19	8
h) in den Möglich- keiten, aktiv Sport zu treiben				
ges	64	22	13	3
ideol. sehr ge- festigt	71	18	11	0
reichsbahnver- bunden	73	17	9	1
i) in den Möglich- keiten, sich aktiv kulturell zu be- tätigen				
ges	53	26	18	3
ideol. sehr ge- festigt	62	18	20	0
reichsbahnver- bunden	57	27	13	3
k) in den Möglich- keiten, sich touristisch zu be- tätigen				
ges	53	27	17	3
ideol. sehr ge- festigt	62	20	18	0
reichsbahnver- bunden	53	29	16	2

Stellt man diese Ergebnisse in einem Rangplatzvergleich gegenüber, so wird deutlich, daß sich am meisten in den Arbeits- und Lebensbedingungen sowie in den Möglichkeiten zur politischen und fachlichen Weiterbildung verbessert hat. Die kulturell-sportlichen Möglichkeiten, die Mitwirkung der Jugendlichen an der Leitung des Betriebes sowie die Durchsetzung der Rechte der FDJ durch das FDJ-Kollektiv finden eine mittlere Bewertung. Mit Abstand am ungünstigsten werden die Fortschritte in den Möglichkeiten, tanzen zu gehen und im Angebot an jugendgemäßer Bekleidung registriert. Letztere ist die einzige Frage, bei der die Mehrzahl der Jugendlichen meint, daß sich hier nur etwas, nicht viel oder sehr viel (wie bei allen anderen Positionen) verbessert hat. Damit bleiben wir in 2 wichtigen Bereichen jugendgemäßen Verhaltens weit unter den Erwartungen unserer Jugendlichen.

Die ideologisch sehr gefestigten und reichsbahnverbundenen Jugendlichen sind in allen Antwortpositionen zu einem großen Prozentsatz der Meinung, daß sich viel bzw. sehr viel verbessert hat. Z.T. verschiebt sich bei ihnen dadurch die Rangfolge etwas. So werden bzw. die Fortschritte bei der Durchsetzung der Rechte der FDJ durch das FDJ-Kollektiv von den ideologisch sehr gefestigten und reichsbahnverbundenen Jugendlichen höher bewertet, während die Verbesserungen in den Möglichkeiten, sich touristisch zu betätigen, eine etwas geringere Resonanz finden. Hier spiegeln sich unterschiedliche Erwartungen, Differenzierungen in der kritischen Herangehensweise, zugleich aber auch Unterschiede im Realverhalten, im Grad der Teilnahme an den genannten Formen jugendlichen Lebens wider. Schließlich müssen auch territoriale u.a. Faktoren berücksichtigt werden, auf die an dieser Stelle nicht näher eingegangen werden kann.

Tab. 26 s. Blatt 67

Abschließend sei darauf hingewiesen, daß die Jugendlichen die Fortschritte auf den einzelnen Gebieten sehr deutlich registrieren und das auch sehr klar zum Ausdruck bringen. Bei den meisten Antwortpositionen sind nur relativ wenige junge Werktätige der Meinung, daß sich in den letzten Jahren nichts verändert habe und nur ganz wenige sprechen von Verschlechterungen. Unter diesem Aspekt handelt es sich um ein sehr erfreuliches Ergebnis, das z.B. die Erfolge auf dem Gebiet der Sozialpolitik im Ergebnis der Durchsetzung der Hauptaufgabe klar widerspiegelt.

Tab. 26: Rangplatz der Lebensbereiche entsprechend dem Grad der Verbesserungen in den letzten Jahren

	ges	ideologisch sehr gefe- stigt	reichsbahn- verbunden
Arbeits- und Lebensbe- dingungen	1	1	2
Möglichkeiten zur fach- lichen Weiterbildung	2	2	1
Möglichkeiten zur poli- tischen Weiterbildung	3	2	4
Möglichkeiten, Sport zu treiben	4	4	3
Möglichkeiten, sich touristisch zu betätigen	5	7	8
Möglichkeiten, sich kul- turell zu betätigen	6	8	6
Mitwirkung der Jugend an der Leitung des Be- triebes	7	6	7
Durchsetzung der Rechte der FDJ durch das FDJ- Kollektiv	8	5	5
Möglichkeiten, tanzen zu gehen	9	9	9
Angebot an jugendge- mäßiger Kleidung	10	10	10

3.9. Demographische Angaben zur Untersuchungspopulation

Insgesamt wurden 1 622 Jugendliche befragt. Davon sind 1 068 (66 %) männlichen und 554 (34 %) weiblichen Geschlechts.

Erfasst wurden folgende Reichsbahndirektionsbezirke:

<u>Direktionsbezirk Berlin</u>	<u>befragte Jugendliche</u>
1. Berlin Schöneeweide	40
2. Bf. Frankfurt/Oder	35
3. Bw Berlin-Ostbahnhof	27
4. Bw Berlin-Pankow	42
5. Bww Berlin-Lichtenberg	46
6. Sfm Mahlow	30
7. Sfm Berlin Schöneeweide	92

Berlin Ostbahnhof überschritt den Termin erheblich und konnte in die Auswertung nicht mehr mit einbezogen werden.

<u>Direktionsbezirk Erfurt</u>	<u>befragte Jugendliche</u>
1. Bf. Saalfeld	94
2. Bf. Erfurt Gbf.	51
3. Bw Nordhausen	91
4. Bw Erfurt	164
5. Bww Erfurt	11
6. Bm Leinefelde	20

Bf. Erfurt Hbf. überschritt den Termin erheblich und konnte in die Auswertung nicht mehr mit einbezogen werden.

<u>Direktionsbereich Schwerin</u>	
1. Bf. Rostock Hbf. und Bw Rostock	94
2. Bf. Güstrow	37
3. Bw Schwerin	47
4. Bf. Schwerin	33
5. Bw und Bm Wittenberge	98
6. Sfm Güstrow	33

<u>Reichsbahnbaudirektion</u>	
1. Werk für Gleisbaumechanik Brandenburg-Kirchmöser	149

<u>Betriebsschulen und Betriebsberufsschulen</u>	
1. Reichsbahnamt Berlin	98
2. Signal- und Fernmeldewerk der DR	101
3. Reichsbahnamt Berlin 2 (Jüterbog)	90
4. BS "Br. Schramm" Güstrow	99

Die nachfolgenden Tabellen geben über weitere Merkmale der Untersuchungspopulation Auskunft.

Tab. 27: Altersstruktur der Jugendlichen (Angaben in %)

	ges	männlich	weiblich
15 Jahre	1	1	1
16 Jahre	3	3	3
17 Jahre	29	31	26
18 Jahre	22	23	20
19 Jahre	8	7	8
20 Jahre	6	6	7
21 Jahre	6	6	6
22 Jahre	7	7	6
23 Jahre	6	5	9
24 Jahre	5	5	4
25 Jahre	4	4	5
26 Jahre und älter	3	2	6

Wenn man berücksichtigt, daß 53 % der befragten jungen Werk-
tätigen Lehrlinge (bis 18 Jahre) und 37 % Facharbeiter sind, so
wird deutlich, daß sich letztere sehr ausgeglichen und damit im
Interesse der Untersuchung günstig auf die einzelnen Jahrgänge
verteilen. Die übrigen vertretenen Gruppen ändern daran infolge
ihrer geringen Stärke nichts (ohne Beruf = 3 %; Teilfacharbeiter
= 4 %; Meister, Fach- und Hochschulabsolventen je 1 %).

Tab. 28: Kinderzahl der befragten jungen Werk-tätigen (Angaben
in %)

	ges	männlich	weiblich
ohne Kind	85	88	77
ein Kind	12	9	17
zwei Kinder	3	3	5
drei und mehr Kinder	0	0	1

Tab. 29: Bisher erreichter höchster Schulabschluss der Jugendlichen

	ges abs	ges in %	männlich in %	weiblich in %
7. Klasse	65	4	4	3
8. Klasse	179	11	10	13
9. Klasse	18	1	1	1
10. Klasse	1 233	77	80	76
11. Klasse	33	2	2	2
Abitur an EOS, VHS, Sonder- reifeprüfung	27	2	1	2
Berufsausbildung mit Abitur	41	3	2	3

Tab. 30: Höchste berufliche Qualifikation

	ges abs	ges in %	männlich in %	weiblich in %
z.Z. noch Lehrling	850	55	57	46
ohne erlernten Beruf	51	3	2	5
Teilfacharbeiter	69	4	4	5
Facharbeiter	580	36	34	41
Meister	16	1	1	0
Fachschule	22	1	1	2
Hochschule	14	1	1	1

Tab. 31: Lehrjahr der Lehrlinge (Angaben in %)

	ges	männlich	weiblich
ohne Abitur:			
1. Lehrjahr	63	63	65
2. Lehrjahr	27	27	24
3. Lehrjahr	3	3	2
mit Abitur:			
1. Lehrjahr	4	4	3
2. Lehrjahr	3	2	6
3. Lehrjahr	0	1	0

Tab. 32: Verteilung auf die Schichtsysteme (ohne Lehrlinge - Angaben in %)

	ges	männlich	weiblich
Einschichtsystem	46	43	52
Zweischichtsystem	15	15	15
Dreischichtsystem - Sonnabend und Sonntag immer frei	1	1	1
Dreischichtsystem - Sonnabend und Sonntag <u>nicht</u> immer frei	22	22	21
anderes System	16	19	11

Tab. 33: Im Monat zu leistende durchschnittliche Zahl von Überstunden (ohne Lehrlinge - Angaben in %)

	ges	männlich	weiblich
unter 20	42	45	39
20 bis unter 50	22	28	13
50 bis unter 70	2	3	0
70 und mehr	1	2	0
keine	33	22	48

4. Schlußbemerkungen

Wenn auch in den Einstellungen- und Verhaltensweisen der Jugendlichen keine Reichsbahnbesonderheiten größeren Umfanges festgestellt werden konnten, so muß doch bei der Einschätzung und Wertung der Untersuchungsergebnisse berücksichtigt werden, daß vor allem der Arbeitsprozeß, die Kollektivbeziehungen und demzufolge die gesellschaftliche Aktivität der jungen Werktätigen spezifischen Voraussetzungen unterliegen.

Als Hauptprobleme treten hier in erster Linie der Schichtrhythmus und die zu leistenden Überstunden sowie die teilweise ausgeprägte räumlich-zeitliche Zersplitterung der Arbeitskollektive auf.

Zwar arbeiten fast die Hälfte der jungen Werktätigen im Einschichtsystem, zugleich aber auch ca. 20 % im Dreischichtsystem, bei dem sie Sonnabend und Sonntag nicht immer frei haben, und weitere fast 20 % arbeiten in spezifischen Schichtsystemen. Dabei gibt es nur relativ geringe Unterschiede zwischen Männern und Frauen. Beachtung verdient weiterhin die Überstundenarbeit. Wenn auch drei Viertel der Jugendlichen angeben, keine oder nur eine verhältnismäßig geringe Belastung durch Überstunden zu haben, so ist doch für die restlichen 25 % eine erhebliche Überstundenzahl charakteristisch, wobei hier nicht so viele Frauen und Mädchen einbezogen sind.

Zweifellos treten auch in den Kollektivbeziehungen durch die räumlich-zeitliche Trennung der Brigaden bzw. bei Zugbegleitpersonal oder bei auf Außenstellen arbeitenden Jugendlichen manche Probleme auf. Auch wenn Lehrlinge davon nur bedingt betroffen sind, muß doch bezüglich der Gesamtpopulation festgestellt werden, daß nur eine auf hohem Niveau stehende politisch-ideologische und leitungsorganisatorische Arbeit in der Lage ist, diese Besonderheiten in ihren Auswirkungen so einzuschränken, daß sie sich nicht negativ auf die Einstellungen und das Realverhalten der Jugendlichen auswirken. Dieser Prozeß wird durch die Leitungen der Deutschen Reichsbahn voll beherrscht.